MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 166. Mittwoch den 20. Juli 1842.

Den 22. Juli von 2 bis 5 Uhr wird an der Kunst-Bau-Handwerks-Schule in dem der Anstalt zugehörigen, in dem Sandstifts-Gebäude gelegenen Lokale, eine öffentliche Prüfung der Eleven, Ausstellung der angefertigten Arbeiten und Vertheilung der von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin zuerkannten Prämien stattfinden.

Im Laufe des Lehr-Cursus seit September 1841, haben an dem Unterrichte der ersten Abtheilung 57, der zweiten Abtheilung 91, und in den sonntäglichen Unterrichtsstunden 42 Eleven Theil genommen. Seit Ostern wurde die Anstalt in der ersten Abtheilung von 13, in der zweiten Abtheilung von 24 und in den Sonntagsstunden von 31 Eleven besucht.

Der neue Lehr-Cursus beginnt mit dem 1. Septbr.

Die Unterrichts-Gegenstände sind ökonomische und schöne Baukunst, Plan-, freies, Linear- und Maschinen-Zeichnen, Modelliren in Thon, Mathematik, Physik, Chemie, Statik, praktisches Nivelliren und Feldmessen und Uebung im schriftlichen Ausdrucke.

Das monatliche Unterrichtsgeld, nach Lösung eines Eintrittsscheins mit einem Thaler, beträgt 20 Sgr. Für den Besuch der Sonntagsstunden, in welchen freies und Linear-Zeichnen und Rechnen gelehrt wird, ist kein Unterrichtsgeld zu entrichten.

Die Aufnahme in die Anstalt erfolgt durch den Direktor Gebauer, Mühlgasse Nr. 2. Als Vorbildung wird verlangt: fertiges Schreiben und Rechnen mit ganzen und gebrochenen Zahlen.

Breslau, den 10. Juli 1842.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Inland.

Berlin, 17. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kommerzienrath Herrmann zu Schönebeck den Rothen-Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Organisten und Kirchner Redslob zu Querfurt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; — Die Regierungs-Assessoren v. Goßler zu Liegnitz, Honig zu Berlin, Otto zu Düsseldorf, v. Mühlbach zu Stralsund und Stünzner zu Berlin zu Regierungsräthen, und den Landgerichts-Assessor Merrem zu Düsseldorf zum Staats-Prokurator in Aachen zu ernennen.

Dem Mechanikus C. Hummel zu Berlin ist unter dem 14. Juli 1843 ein Patent auf einen verbesserten Breithalter oder Ausstreicher für Gewebe, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekomm.: Der Fürst Georg Lubomirski, von Breslau. Se. erzbischöfliche Gnaden der Erzbischof zu Gnesen und Posen, v. Dunin, von Posen. Der Kaiserl. Russ. General-Major und Commandeur der 1sten Sappeur-Brigade, v. Buchmeyer, von Dresden.

* Berlin, 17. Juli. (Privatmitth.) Eine große Bestürzung und tiefe Trauer herrscht hier seit gestern wegen der eingegangenen Nachricht über das große Unglück, welches die französische Königsdynastie Orleans am 13ten d. M. betroffen hat. Denn man weiß jetzt leider zuverlässig, daß der Herzog von Orleans bei einem Sprunge aus dem Wagen nicht nur gefährlich verletzt worden ist, sondern auch bereits in Folge der Verletzung seinen Geist aufgegeben hat. Allgemein thut sich bei uns die rührendste Theilnahme für Louis Philipp und seine Familie kund, welcher seit seiner Erhebung auf den Thron der Leiden so viele ertragen hat. An der Börse war gestern schon in Folge dieser Nachricht eine große Bewegung; sie veranlaßte starke Verkäufe, besonders von fremden Fonds zu bedeutend heruntergegangenen Coursen; die inländischen Papiere hielten sich jedoch ziemlich fest. Frankreich hat jetzt eine langjährige Regentschaft zu erwarten, wenn der 68jährige König vom Schauplatze abtritt, denn der Graf von Paris, der älteste Sohn des Herzogs von Orleans und nächste Thronerbe, zählt gegenwärtig erst 3 Jahre. Bedenkt man mit Rücksicht hierauf, wie viele Parteien noch jetzt nach der Herrschaft in Frankreich streben, und wie sehr dieselben ihre Ansprüche geltend machen würden, so müssen alle Potentaten den Tod des Herzogs v. Orleans in politischer Hinsicht mit Besorgniß betrachten. Es ist wohl möglich, daß dies traurige Ereigniß auch in dem bevorstehenden großen Mannöver am Rhein verschiedene Veränderungen hervorruft. So weit bis jetzt verfügt ist, geht Se. Majestät von Königsberg aus über Posen und Glogau nach Erdmannsdorf, und trifft mit der Königin am 5. August wieder hier ein. Da das hiesige Herbstmanöver des Garde-Corps bis zum 24. Aug. sich hinziehen soll, so werden Ihre Majestäten nicht den 20sten sondern den 25. Aug. die Reise nach dem Rhein antreten. Dort werden 23 regierende Fürsten, worunter 7 Könige, nämlich: unser Monarch, die Könige von Holland, Belgien, Würtemberg, Baiern, Hannover und Sachsen, um diese Zeit erwartet, für welche erlauchte Personen schon die dienstthuenden Offiziere ernannt sind. Auch schmeichelte man sich, die Herzöge v. Orleans und Nemours unter den hohen Gästen zu erblicken, was nun eine höhere Macht Anders beschlossen. — Ungegründet ist die Nachricht, daß der erste königl. Leibarzt und General-Stabsarzt Dr. v. Wiebel bei seiner Landung in Petersburg ins Wasser gefallen sei. Letzteres widerfuhr nur seinem Degen, den Hr. v. Wiebel beim Aussteigen in der Hand hielt, und durch das Anstoßen ans Gitter ins Wasser fallen ließ. — Die hiesige philosophische Fakultät hat dem Fabrikbesitzer Herrmann zu Schöneberg bei Magdeburg, welcher mit dem heutigen Tage der dortigen berühmten chemischen Fabrik 50 Jahre vorsteht, aus dieser Veranlassung den Doktorgrad honoris causa verliehen.

Der Chef des Berg- und Hüttenwesens, Ober-Berghauptmann Graf v. Veltheim, inspicirt in diesem Augenblick die sehr bedeutenden mannsfelder und thüring'schen Berg- und Hüttenwerke, so wie unsere reichen Salinen in Halle, Schönebeck und Dürenberg. Bei dieser Gelegenheit dürfte es in statistischer Beziehung nicht uninteressant sein, wenn wir hier hinzufügen, wie nach den neuesten vor uns liegenden amtlichen Angaben sich der Werth der im Jahre 1840 gewonnenen Salze, oder mit andern Worten die Produkte unserer sämmtlichen Salinen, 1,430,000 Thaler betragen hat. Es wurden nahe an 49,000 Lasten weißes Kochsalz gewonnen; dazu lieferten die oben mit Namen aufgeführten Salinen des niedersächsisch-thüring'schen Hauptbergwerks-Bezirkes allein über 35,000 Lasten. Westphalen trug nicht ganz 8000 Lasten, die Rheinprovinz ungefähr 4000 Lasten und der brandenb.-preußische Hauptberg-Distrikt, wozu auch Pommern mit den Salinen zu Colberg gehört, nicht ganz 2000 Lasten, bei. Merkwürdig ist der Umstand, daß bei unserm Reichthum an Salinen uns gänzlich das Steinsalz ermangelt. Da im Jahre 1839 nach den amtlichen Angaben nur für 1,386,436 Thaler, im J. 1840 aber für 1,450,750 Thaler Salz gewonnen wurde, so habe sich auf diese Weise die Einnahme aus den Salinen binnen Jahr und Tag um ungefähr 75,000 Thr. vermehrt. Durch die Acquisition des Herzogthums Sachsen hat Preußen die ansehnliche Saline Dürenberg erhalten, und das Königreich Sachsen ist nun daher genöthigt, nach einer darüber geschlossenen Convention seinen Bedarf an Salzen von Preußen zu nehmen. — Was den innern Verkehr bei uns anbetrifft, so ist man sehr begierig, den Einfluß zu sehen, welchen die jetzt der völligen Vollendung nahe Eisenbahn von Berlin nach Frankfurt a. d. O. auf die in der letzten Zeit immer mehr an ihrer Bedeutung verlierenden Messen in letzterer Stadt haben wird. Hier mußte auf jeden Fall etwas geschehen, um das Uebergewicht, das seit dem Bestehen des Zollvereins Leipzig nächst seiner Lage und seinen neuesten Verbindungen erhalten hat, wenigstens in etwas auszugleichen. Was nun die Eröffnung der gedachten Bahn betrifft, so besagen die neuesten Nachrichten darüber, daß mindestens noch drei Monate dazu erforderlich sind. Dagegen sieht man auf einer andern Seite unserer Stadt, auf der Stettiner Eisenbahn, schon seit 8 Tagen, zahlreiche Probefahrten von hier bis Neustadt unternehmen. Die großartigen Ausdehnungen aber des Netzes nach Breslau, Hamburg und an den Rhein hin liegen nach wie vor noch sehr im Argen; theils durchkreuzen sich die Pläne, theils hat sich auch die Lust der Capitalisten, ihre Gelder auf commerzielle Unternehmungen zu verwenden, sehr vermindert. Ein Beweis für das Gesagte findet sich in dem Umstand, daß die Zahl der Besitzer von preuß. Staatsschuldscheinen, welche es vorziehen, ihre Gelder herauszunehmen, sehr gering gegen diejenige ist, die sich mit dem herabgesetzten Zinsfuße begnügen. Sehr bemerkbar ist in diesem Augenblick bei uns der Werth, den man, wahrscheinlich der leichtern Versendung wegen, auf die Kassen-Anweisungen legt, die bei größern Summen mit einem Aufgelde bezahlt werden; während im Umlauf ganz besonders viele Thalerstücke bemerkt werden, ist die Quantität der 1/6- und 1/12-Stücke schon sehr gering. Die letztern werden, wie bekannt, nach und nach gänzlich eingezogen, wogegen vom 1. Januar 1843 an neue 2 1/2-Silbergroschenstücke in Umlauf gesetzt werden; von den letztern ist unsere Münze schon seit einigen Monaten unausgesetzt beschäftigt, für 1 Mill. preußische Thaler zu schlagen. (Frankf. Journ.)

Von der Saale, 15. Juli. Bekanntlich ist im Preußischen der Oberpräsident einer Provinz zugleich Präsident des evangelischen Consistoriums seines Verwaltungsbereichs. Diese Einrichtung dürfte jedoch in kurzem aufhören, da der Minister Eichhorn, wie ich aus guter Quelle mittheilen kann, gegenwärtig damit umgeht, die evangelischen Consistorien, „zur bessern Wahrung der Einheit und Reinheit der Lehre“, besondern geistlichen Chefs unterzustellen. Ein evangelischer Bischof soll diese Idee schon zu wiederholten Malen in Berlin angeregt, aber erst seit kurzem durch Vermittelung einer hohen Person damit dort Anklang gefunden haben. (L. A. Z.)

Königsberg, 13. Juli. Heute Nachmittag um 3 Uhr ist Se. Excellenz der Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen hier angekommen, und gestern Morgen um 5 Uhr ist Se. Excellenz der Finanz-Minister, Herr von Bodelschwingh-Velmede von hier nach Tilse abgereist.

Deutschland.

Hannover, 14. Juli. Die allgemeine Stände-Versammlung ist heute vertagt worden.

Die Walhalla.

Am 18. Okt. 1842, am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig und 12 Jahre nach der Grundsteinlegung, wird die Walhalla von ihrem erhabenen Begründer feierlich eröffnet werden. Dieser festliche Moment ist von hoher Bedeutung, nicht nur für die zunächstliegenden Gauen, sondern für das gesammte Deutschland; denn die Walhalla ist das plastische Denkmal des deutschen Ruhmes, und zeigt in ihrem Raume die Ehrenmale aller großen Männer und Frauen, die unser Vaterland in den öffentlichen Verhältnissen, im Staate wie in der Kirche, auf Thronen wie im Kriege, in Wissenschaft wie in Kunst herr vorgebracht. Die Walhalla liegt am linken Ufer der Donau, dicht bei dem Marktflecken Donaustauf und den malerischen Ruinen der alten Burgveste Stauf gegenüber, von Regensburg mäßige 2 Stunden entfernt. Der bewaldete Felshügel, auf welchem sie erbaut ist, steigt von der Tiefe ziemlich steil bis zu einer Höhe von 304 Fuß über dem Stromspiegel auf. Schon aus weiter Ferne ist das Gebäude dem Wanderer sichtbar. Eben so ist die Aussicht von oben herab sehr umfassend. Die Städte Regensburg und Straubing, mit ihnen eine zahllos

Menge kleinerer Ortschaften, überschaut das erstaunte Auge, welches ungehindert weit hinab den Windungen der Donau und den, den Strom begleitenden Vorbergen des baierischen Waldes folgen kann. An klaren Tagen erblickt man gegen Süden sogar die Häupter der Alpenkette. Bewundernd muß man dem richtigen Sinne König Ludwig's huldigen, der ihn bei der Wahl des Bauplatzes geleitet hat. Der Tempel selbst ist im altdorischen Style ganz aus weißem Marmor aufgeführt. Der treffliche Baukünstler Leo v. Klenze, als Vorbild das Parthenon zu Athen wählend, entwarf den Plan; die Leitung der technischen Ausführung war zunächst dem K. Kreis-Baurathe Nadler und dem K. Bau-Conducteur Estner anvertraut. Die Genannten lösten ihre große Aufgabe auf eine Weise, daß ihnen ein bleibendes Andenken in der Kunstgeschichte gesichert ist. Das Hauptgebäude erhebt sich auf drei übereinander emporsteigenden Terrassen, die nach Art der uralten Cyklopen- oder Polygonmauern aus vieleckig behauenen Steinen aufgeführt sind. Eine prachtvolle Treppe, welche sich zweimal theilt und wieder vereint, steigt zum Portikus hinan. In der Mitte der Treppenhöhe befindet sich ein zweiter, kleinerer Eingang, der in die unterirdischen Gewölbe führt, in welchen die Vorrichtungen zur Beheizung angebracht sind. Zweiundfünfzig kannelirte dorische Säulen, 5 Fuß 9 Zoll im Durchmesser haltend, und an der Hauptfronte in doppelter Reihe stehend, umgeben das längliche Viereck des Tempels und tragen das mit Triglyphen verzierte Fries und die Gesimsstücke. Alle Steinarbeiten sind mit einer Schärfe und Präcision ausgeführt, wie man sie vielleicht nirgend anderswo sieht. Die Länge der Walhalla, mit Einschluß des Terrassenbaues, welcher ihr zum Fuße dient, beträgt 228 Fuß, die Breite 108 Fuß, die Höhe 69 Fuß. Ueberdies haben die südlich vorspringenden Treppen für sich eine Längen-Ausdehnung von 200 Fuß, eine Höhe von 140 und eine Breite von 286 Fuß. Die Giebelfelder des Tempels sind mit runden Bildwerken von Schwanthaler's Meisterhand geschmückt. Jede der beiden Gruppen besteht aus 15 Figuren. Die im südlichen, gegen die Donau ausschauenden Giebelfelde versinnlicht Deutschlands Wiederherstellung nach dem Befreiungskriege, und durch die nördliche Giebelgruppe, eine der gelungensten Erfindungen Schwanthaler's, ist die welthistorische Hermannsschlacht dargestellt. — Der Dachstuhl und die Dachbedeckung sind ganz von Eisen, und es findet sich kein Stückchen Holz dabei. Das Innere der Walhalla, in welches man durch eine hohe, großartige Eingangspforte gelangt, deren Flügel an der Außenseite mit Erz beschlagen, innen mit eingelegter Arbeit verziert sind *), ist im jonischen Style gehalten, und bildet einen oblongen Saal von 49 Fuß Breite und 142 Fuß Länge. Die Pracht der Ausschmückung reißt den Eintretenden unwiderstehlich zur Bewunderung hin, und übertrifft jede noch so hochgespannte Erwartung. Schon der aus bunten, spiegelglatten Marmorstücken mosaikartig zusammengefügte Fußboden ist ein herrliches Meisterwerk. Er zeigt in seinen, durch die Wandpfeiler des Saales gebildeten drei Haupt-Abtheilungen folgende Inschrift-Tafeln: (zunächst der Thüre) **Beschlossen MDCCCVII.**; (in der Mitte) **Begonnen XVIII. Oktober MDCCCXXX.**; und (in der nördlichen Abtheilung) **Vollendet XVIII. Oktober MDCCCXXXXII.** Nicht minder bewundernswerth ist die von Bronceplatten zusammengesetzte Decke, mit ihrem aus blauem Grunde hervortretenden, reich vergoldeten Ornamenten. Sie liegt nicht auf die gewöhnliche Weise horizontal, sondern folgt der Dachschräge. In ihr öffnen sich zwischen den ehernen Dachbindern — deren Dreiecke mit aus Zink gegossenen und vergoldeten Arabesken und Figuren, die Hauptpersonen der nordischen Götter und Heldengeschichte darstellend, verziert sind — drei große, mit starkem Spiegelglase belegte Fenster, welche von oben herab das Innere effektvoll beleuchten. Die Hauptwände des Saales theilen sich ihrer Höhe nach durch eine Gallerie in zwei Abtheilungen, von denen die obere theils mit braunrothen, theils mit weißen Marmortafeln bekleidet ist, auf welch' letzteren in aus Erz gegossenen und vergoldeten Buchstaben die Namen jener berühmten deutschen Männer und Frauen angebracht sind, deren Bildnisse nicht aufzufinden waren. Die erwähnte Gallerie, aus weißem und grauem Marmor, läuft rings um den Saal und erleichtert sehr den Ueberblick des Ganzen, besonders aber des wundervollen Frieses, welches in einer Gesammtlänge von 292 Fuß unter der Gallerie sich hinzieht. Dieses Fries, aus weißem Carrara-Marmor ausgeführt, stellt die Urgeschichte der deutschen Nation von den ersten mythischen Zeiten bis zur Bekehrungspredigt des heiligen Bonifazius vor. Es entstammt dem Meißel des genialen Professors Wagner in Rom. Die Pfeilermassen des Saales sind unten durch Pilaster, oben durch 14 kolossale, 10 Fuß 9 Zoll hohe Walkyrenstatuen verziert, welche das Deckengebälke stützen. Diese Figuren gewähren einen besonders großartigen Anblick. Zwischen den Pfeilern stehen in den untern, mit prachtvollem rothbraunen Marmor bekleideten Wandabtheilungen die Gruppen der Brustbilder, theils auf einem fortlaufenden Piedestale, theils auf Tragsteinen. Die Mitte einer jeden solchen Gruppe, deren 6 sind, bildet immer eine weibliche Figur als Genius des Ruhmes (Victoria). Kandelaber und reich verzierte Marmorsitze vervollständigen die innere Ausschmückung. An den Hauptsaal stößt eine kleine, offene Halle, die von 6 jonischen Säulen getragen wird, und wahrscheinlich bestimmt ist, ein Denkmal für den Kgl. Erbauer aufzunehmen. In dieser Abtheilung befindet sich, dem Eingange zum Saale gegenüber, ein großes Fenster; auch gelangt man von hier aus zu den verborgenen Treppen, welche nach der oben erwähnten Gallerie und in den Unterbau führen. Im Rücken der Walhalla, hinter dem Berggipfel verborgen, steht ein geschmackvolles Gebäude, in welchem das Aufsichtspersonal und die Schutzwache ihre Unterkunft finden. Die baumreichen Abhänge des Walhallaberges werden, wie man vernimmt, mit Parkanlagen geschmückt werden und dann dem Prachtbau eine würdige Umgebung bilden.

(Regensb. Z.)

*) Jeder der beiden Flügel wiegt 42 Centner.

Oesterreich.

Wien, 14. Juli. (Privatmitth.) Künftige Woche gehen JJ. KK. HH. der Erzherzog Franz Carl nebst Gemahlin nach Ischl. Der Erzherzog geht später nach Oberitalien. J. M. die Erzherzogin Maria Louise von Parma wird Ende d. M. allhier erwartet. Se. K. H. der Erzherzog Palatinus, der fortwährend den ungarischen Konferenzen beiwohnt, tritt Ende d. M. seine Rückreise nach Ungarn an. Vor seiner Abreise dürfte es definitiv entschieden werden, ob Se. M. der Kaiser noch dieses Jahr eine Reise nach Ofen macht. Es scheint bis jetzt noch nichts entschieden zu sein. Die ersten Minister, Fürst Metternich und Graf Kollowrath, gehen Ende dieses Monats auf ihre Güter. — Dem Vernehmen nach beginnen nun am 1. August die Erdarbeiten der Staats-Eisenbahnen und zwar gleichzeitig von Gräz und von Prag, und mittelst Verwendung des Militairs. Es sollen vorerst 5000 Mann hinzu verwendet werden. Die Annahme der verschiedenen Trace-Projekte soll jedenfalls vor der Abreise der Minister von Metternich und Kollowrath entschieden werden. — Die Promulgirung des im Königreich Galizien bewilligten neuen Hypotheken-Gesetzes wird seine Wirkung in Galizien nicht verfehlen. Man verspricht sich die ersprießlichsten Folgen.

Triest, 11. Juli. (Privatmitth.) Ein vor uns liegendes Privatschreiben aus Alexandria v. 28. Juni sagt: Mehmed Ali hat den französischen Ingenieur Mouget, der die Arbeiten des großen Canals leitet, die mündliche Versicherung gegeben, daß er nach seinem eigenen Ausdruck den Traum seines Lebens verwirklichen, die Landenge von Suez durchstechen und das Mittel- mit dem rothen Meere vereinigen wolle. Mehmed Ali soll ferner nach diesem Privatschreiben einen eigenhändigen Brief an den berühmten Brunnel, Verfertiger des Themse-Tunnels, geschrieben und denselben unter den vortheilhaftesten Bedingungen eingeladen haben, nach Alexandrien zu kommen, um diesem Riesenwerke seinen tüchtigen Arm zu leihen. Mehmed Ali scheint an den politischen Wirren in Syrien gar keinen Antheil nehmen zu wollen. Er freut sich der vorausgesagten Verlegenheiten der Diplomaten, und wirft sein Augenmerk auf materielle Interessen.

Rußland.

Warschau, 13. Juli. Die Petersburger Zeitungen werden nun bald Berichte liefern über die orientalisch grandiosen Feierlichkeiten, welche am heutigen Tage daselbst beginnen. Die Vorbereitungen, welche seit beinahe einem Jahre sowohl von Seiten des Hofes als von der hohen und reichen Aristokratie gemacht wurden, sollen Alles übertreffen, was man sich bis jetzt an Pracht, Verschwendung und Luxus nur denken kann. Vorzüglich ist Alles darauf gerichtet, um den Eindruck des Aufenthaltes in England bei Gelegenheit der Taufe des Prinzen von Wales in dem Gemüthe des Königs von Preußen zu verdunkeln. Aber wenn auch der Glanz und Aufwand der nordischen Palmyra jenen des modernen Tyrus oder Babylon, wie es die Engländer selbst zu nennen pflegen, überbieten sollte, so werden jene herzlichen Ergießungen der Volksstimmung, welche den König überall in London mit ihrer Wonne umgaben, jene schönste Huldigung dem gekrönten Beschützer der Gerechtigkeit und der Intelligenz: das Alles dürfte in Petersburg doch seine Gegensätze finden. Trotzdem jedoch wird für den König von Preußen, so wie für Jeden, der die Lage der Dinge kennt und in dem ein warmes Herz für die höheren Interessen der Menschheit schlägt, für jeden solchen das Fest in Petersburg von einer hohen und glücklichen Bedeutung. Denn für den König — es ist seine Schwester, die erhabene Kaiserin, welche ihr 25jähriges Glück feiert. Nicht nur aber als Gattin und Mutter steht sie da vor ihrem hochherzigen Bruder, sondern als schützender und besänftigender Engel, der ein Viertheil des Globus bewacht — ist ihr bisheriges Glück, ihr zukünftiges Wohlsein, für jeden Edeldenkenden von dem größten moralischen Interesse. Was dieses Muster der erhabensten und reinsten Weiblichkeit für Rußland ist, weiß Jeder, der mit dem innern Treiben daselbst näher bekannt ist. Und das häusliche Glück des Regenten, wie vielfach wohlthätig gießt es sich aus auf die ihm untergebenen Völker! Dies ist ihr heiliges Werk. Ihr ganzes Wesen, ihr ganzes Leben in Rußland ist eine ununterbrochene Wirksamkeit der engelgleichen Güte, Milde und Sanftmuth. In den engsten Cirkeln des alltäglichen Lebens, so wie in dem weitesten Umfange der Herrscherin, ist die Kaiserin stets dieselbe, stets ein höheres Wesen, von dem die milden engelreinen Tugenden geräuschlos aber fortwährend, wie die Lichtstrahlen der Sonne in allen Richtungen wohlthätig wirkend, sich ergießen. Es giebt keinen, der sich ihr je lang oder kurz genähert hat, der eine andere Empfindung als die der herzlichen, tiefsten Ergebenheit mit sich nähme. Sanftmuth und Güte verbreitet sie in der sie umgebenden Atmosphäre; es sind ihre Elemente, und aus diesen allein ist sie in ihrer Reinheit durch die Allmacht geschaffen worden. So ausgestattet und einem der Mächtigsten der Erde seit 25 Jahren zur Seite stehend, wird dann nicht ihre silberne Hochzeit zu einer heiligen Feierlichkeit der Menschheit? denn der Kaiser, ihr Gemahl, hält ja in seiner Hand Millionen Leben und Wohlfahrten! . . . — Seit einigen Tagen enthalten unsere Zeitungen die neue Organisation des Senats, welcher aus dem ehemaligen höchsten Civiltribunal und aus dem Königl. Staatsrathe zusammengesetzt und gebildet ist. In dieser Organisation ist Alles den russischen Gesetzen nachgebildet, sowohl das Verfahren als auch der Wirkungskreis der verschiedenen Behörden. Somit ist also zum ersten Male ernsthaft der wichtigste und folgenreiche Schritt der Einführung der russischen, theils Gerichts-, theils administrativen Verfassung geschehen. Und von oben, von den höchsten Staatsgewalten fängt diese doch radicale Umgestaltung an. Was in der oben genannten Organisation hauptsächlich das zu beobachten sein sollende Verfahren bei den Civilsachen betrifft, so bekommt ein Urtel Kraft und wird publizirt, wenn es nicht der Ansicht des Prokurators entsprechend ist.

(L. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Es waren bis heute früh 358 Ernennungen bekannt; davon gehören, dem Journal des Debats zufolge, 210 der konservativen Partei und 148 der Opposition an. 25 Deputirte der konservativen Partei sind theils nicht wieder als Kandidaten aufgetreten, theils nicht wieder gewählt worden. Es sind dies die Herren B. Delessert, von Monnecove, Legentil, Chaix-d'Est-Ange, Dintrans, von Jussieu, Enouf, von Bussières, Beudin, Piscatory, von Chagel, von Beaufort, Azais, Barbet, von Praslin, Warein, Renouard, Bertin de Vaux, Danse, Benoit Fouit, Anission Duperron, Delaborde, Royer Collard, Magnoncourt und Maguier. — 28 Deputirte der Opposition sind theils nicht wieder als Kandidaten aufgetreten, theils nicht wieder gewählt worden. Es sind dies die Herren von Gaillardier, Dumont, Dieudonné, Sainthorenc, von Sivry, von Colocès, Rampon, Poupard-Duplessis, Charpentier, Bachelu, Terrebasse, Pagès (vom Arriège-Departement), A. Portalis, Charlemagne, Charamaule, Martinet, Mottet, Dussolier, Pollivet, von Peyreleau, Coraly, Tixier, Petiniaud, Martin (von Straßburg), von Panat, Subervic, Petot und Leboeuf. — Die konservative Partei zählt 29 neue Deputirte, nämlich die Herren Champanhet, Paut Daru, Achill Fould, Saint-Marc-Girardin, Dilhan, Roblaix, Brunet, Blanc, Emil von Girardin, Roux, Couture, Nisard, von Saint-Aulaire, Vigier, Teste jun., Regnauld, Lavergne, von Lafarelle, Maingoval, Proa, Lebobe, Bert, Lenoble, von Segur, Pelheau, Cerfberr, Saglio, Meurice und Schützenberger. — Die Opposition zählt 22 neue Deputirte, nämlich die Herren von Viart, Marie, Bethmont, Cambaceres, Larochejaquelin, Dubois Fresnai, Keyser, Garnier-Pagès, Audinot, von Laveau, von Preigne, Drouin von Chyus, Houzeau-Mouiron, Cremieux, Cabanon, v. Jouvencel, Legraverend, Floret, H. Boulay, Vieillard, Tillette von Clermont und von Lasteyrie. — Endlich sind noch 3 Deputirte der Opposition doppelt gewählt worden, nämlich die Herren Berryer, von Mornay und Billault; von der konservativen Partei ist ein Deputirter doppelt gewählt worden, nämlich Herr von Salvandy. So daß also die konservative Partei bis jetzt 25 Stimmen verliert und 29 gewinnt; die Opposition dagegen 28 verliert und 24 gewinnt. — Der Ausgang der Pariser Wahlen hat alle Berechnungen Lügen gestraft. Von den vierzehn Wahl-Bezirken des Seine-Departements haben sich zwölf gegen das Ministerium Soult-Guizot ausgesprochen. Die konservative Partei ist dadurch in die größte Bestürzung versetzt, während die Opposition in dem Jubel über ihren unverhofften Sieg wahrhaft schwelgt. Man war gestern ziemlich einverstanden darüber, daß diese Niederlage des Ministeriums als der Verbote eines baldigen Kabinetswechsels angesehen werden müsse, und obgleich, nach den heute bekannt gewordenen Nachrichten aus den Provinzen, die zu Paris erlittenen Verluste der Regierung durch die bei den Departemental-Wahlen für sie gewonnenen Stimmen reichlich aufgewogen werden, so hat jene Folgerung doch noch immer große Wahrscheinlichkeit für sich in Betreff des Uebergewichts, welches Paris überhaupt in der Französischen Politik ausübt.

Paris, 13. Juli. Dem Herzog von Orleans ist heute um Mittag, als er nach Neuilly fuhr, ein schwerer Unfall begegnet; die Pferde am Wagen

wurden scheu und gingen durch; der Herzog sah zum Wagen hinaus, um zu sehen, was vorgehe, und lehnte sich dabei auf den Schlag; dieser ging auf, und der Prinz fiel zwischen die Räder auf den Kopf und verletzte sich stark an der Stirne; er wurde ohne Besinnung in ein nahes Weinhaus gebracht. Nach einer halben Stunden kamen der König und die Königin mit dem Leibarzt Duval. Der Herzog von Orleans war in diesem Augenblick noch nicht wieder zur Besinnung gekommen. Doch scheint der Arzt die königlichen Eltern beruhigt zu haben, indem er die Versicherung gab, die Wunde an der Stirn sei nicht gefährlich.

Niemals herrschte eine größere Bewegung an der Börse. Gleich bei Eröffnung verbreitete sich die Nachricht, daß das Cabriolet des Herzogs von Orleans an der Pforte Maillot umgeschlagen und der Herzog selbst so heftig zu Boden geschleudert wurde, daß er, als man ihn aufhob, ohne Besinnung war und am Kopfe, auf welchen er gestürzt, stark blutete. Der Unfall war dadurch veranlaßt worden, daß das Pferd, welches sich vor dem Cabriolet befand, scheu wurde. — Die 3pCnt. Rente eröffnete zu 79. 5. An der Börse ließ der Commissair der Börse folgende Anzeige anschlagen: „Der Herzog von Orleans ist aus dem Wagen gestürzt; der Unfall hat keine bedenkliche Folge und der Zustand des Prinzen flößt keine Besorgniß ein.“ Der Commissair der Börse hatte diese Nachricht von dem Finanzminister erhalten. Der Anschlag geschah gerade im Augenblicke, als mehrere, die mit dem Tuilerien-Schlosse in enger Verbindung stehen, auf die Börse kamen und ganz entgegengesetzte Mittheilungen machten. Als diese Herren durch ihre Agenten Verkaufsordres ausführen ließen, entstand ein panischer Schrecken, so daß die 3pCnt. Rente plötzlich auf 77. 90 sank, ohne Käufer zu finden. Später milderte sich der allgemeine Schrecken wieder in Folge der Ankunft neuer Boten, die in größter Eile aus dem Tuilerienschlosse kamen und die Versicherung überbrachten, daß der Unfall, welcher Se. K. H. betroffen, keine ernsten Folgen haben werde. Die 3pCt. Rente hob sich wieder auf 78. 70, sank dann abermals auf 78. 10 und ging zuletzt auf 78. 80 in die Höhe, zu welchem Cours sie schloß. Als der Cours den niedrigsten Stand erreicht hatte, hieß es, der Herzog von Orleans habe die letzte Oelung erhalten und es sei keine Hoffnung mehr, ihn zu retten. Zudem verbreiteten die Alarmisten das Gerücht, daß in **London** eine **Insurrektion** ausgebrochen sei und die Königin **Victoria** von einem Pöbelhaufen entführt worden sei; und endlich wurde behauptet, alle Wahlen, von denen man heute Kunde erhalten habe, seien im Geiste der Opposition und Herr Guizot habe seine Demission gegeben. So viel ist gewiß, daß im Augenblicke, wo wir schreiben, gut unterrichtete Personen weder von einer Demission des Herrn Guizot, noch von einer Insurrektion in London etwas wissen. — Herr Guizot ist seit gestern von Lisieux in Paris wieder zurück.

Nach dem Journal des Debats waren bis gestern Abend 422 Wahlen bekannt. Von diesen gehören nach der Versicherung desselben Blattes 249 der conservativen Partei an und 173 der Opposition. Wie die Presse angiebt, kannte man gestern Abend 427 Wahlen, von welchen 254 auf ministerielle Candidaten und 173 auf Candidaten der Opposition gefallen.

Nach der Börse stellte sich neuerdings panischer Schrecken ein. Die 3pCnt. Rente ist auf 78. 80 gewichen. Der Ministerrath hat sich in Neuilly versammelt. Der König wohnte der Sitzung nicht bei; er, wie die ganze königl. Familie verlassen nicht das Lager des Herzogs.

---

† **Paris**, 14. Juli. **Das gestern hier verbreitete Gerücht von dem Unglücksfall des Herzogs von Orleans hat heute leider die traurigste Bestätigung erhalten. Auf dem Wege zwischen Neuilly und Paris gingen die Pferde vor dem Wagen des Herzogs durch: er sprang heraus, und der Fall war so heftig, daß Se. Königl. Hoheit 3 Stunden darauf, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, an der empfangenen Verletzung verschieden ist.***)

(Staats-Ztg.)

Spanien.

Madrid, 5. Juli. Die **Unsicherheit der Landstraßen**, ein Uebel, welches gewissermaßen zur Nationalität Spaniens gehört, ist wiederum auf einen so hohen Grad gestiegen, daß Niemand ohne starke Bedeckung zu reisen wagt. Die in der Nacht von vorgestern von hier nach Bayonne abgegangene Mallepost wurde eine Stunde von hier durch acht Straßenräuber angegriffen. Nachdem sie eine Zeit lang mit der Eskorte Flintenschüsse gewechselt hatten, zogen sie sich zwar zurück, allein zwei Meilen weiter war ein neues Gefecht zu bestehen. Die ärgste Plage des Landes ist aber die **schauderhafte Menschenräuberei**, welche nicht mehr ausschließlich von den Banden Felip's in Catalonien, sondern auch in Andalusien, zumal in der Umgegend von Malaga und in Estremadura und Galicien getrieben. In letzterer Provinz hat sich ein Ereigniß zugetragen, welches endlich diesen Gegenstand in den Cortes zur Sprache gebracht hat. Der Senateur Don Santiago Sainz, ein reicher Grund-Eigenthümer, wurde am 18. v. M. in der Gegend von Orense von mehreren Räubern überfallen, an deren Spitze sich ein ehemaliger Karlistischer Oberst Martinez befand, der sich gewöhnlich in Portugal aufhält. Dieser tödtete einen der Begleiter des Herrn Sainz, und führte ihn selbst, und zwar, wie man behauptet, nach Portugal fort, indem er 50,000 Piaster Lösegeld für ihn verlangte. Die Gaceta theilte diesen ärgerlichen Vorfall mit, fügt jedoch auf naive Weise hinzu, daß nur die Feinde der Institutionen aus einem solchen Ereignisse der Regierung einen Vorwurf machen könnten. Dadurch ließen sich mehrere Senatoren nicht abhalten, die Minister deshalb gestern zur Rede zu stellen, und die Portugiesischen Behörden des Einverständnisses mit jenen Räubern zu beschuldigen. Der Minister des Innern erwiederte darauf, die Regierung habe bereits Anstalten getroffen, um änlichen Gewaltthaten vorzubeugen, und im Nothfalle würden die Spanischen Soldaten ermächtigt sein, bei der Verfolgung von Räubern selbst die Portugiesische Grenze zu überschriten. Die Maßregeln, welche übrigens der General-Capitain von Catalonien gegen die dort hausenden Banden getroffen hat, sind von der Art, daß auf eine oder die andere Weise die Einwohner nothwendig das Opfer werden müssen. Seinen Anordnungen gemäß wird Jedermann in der Provinz Gerona, bei dem man Waffen findet, erschossen, und die Einwohner, welche sich dem Eindringen der Banden nicht mit bewaffneter Hand widersetzen, werden es ebenfalls. Dringt eine Bande wirklich in einen Ort ein, und die Behörden desselben machen nicht schleunigst nach allen Richtungen Anzeige davon (was natürlich die Bande schon zu verhindern wissen wird), so wird einer der Beamten, auf den das Loos fällt, erschossen. Mit Recht sagt ein hiesiges Blatt, es würde eben so vernünftig sein, wenn die Regierung beföhle, daß der General-Capitain, in dessen Bezirk eine Bande eindränge, erschossen werden solle. (St.-Z.)

Niederlande.

Haag, 11. Juli. In der heutigen vereinigten Sitzung der beiden Kammern der Generalstaaten hat der Minister des Innern, aus Auftrag des Königs, die gegenwärtige **Session der Generalstaaten mit folgender Rede geschlossen**: „Edelmögende Herren! Die Arbeiten, welche während dieser Session Ihnen zur Berathung vorgelegt wurden, sind beendiget. — Stets vertrauend auf die bereitwillige Mitwikung EE. M., um die Interessen des Landes beförden zu halten, und bedacht, die verschiedenen Verwaltungszweige zu verbessern, hat die Regierung demzufolge einige belangreiche Gesetz-Entwürfe zur Tafel gebracht. — EE. M. haben sich beeifert, dem beabsichtigten Ehebündniß zwischen J. K. H. der Prinzessin Wilhelmina Maria Sophia Louisa der Niederlande und Se. K. H. dem Erb-Großherzog Karl Alexander August Johann, Sohns S. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach, ihre Zustimmung zu geben. — Ein Gesetz, die Ausgaben für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten bestimmend, stellte das Budget für dieses und das folgende Dienstjahr fest. — Die Uebertragung der vor Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs geschehenen Einschreibungen von Hypotheken und Privilegien ist auf eine befriedigende Weise festgestellt. — Für das laufende Jahr wurden für die Bedürfnisse der Wohlthätigkeits-Colonieen Fürsorge getroffen. — Der Staats-Credit wurde gehoben durch die genehmigte Ablösung und Einziehung eines Theiles der Schulden des ehemaligen Amortisations-Syndikats. — Man hielt es für zweckmäßig, die Finanzverwaltung über die Gefangenen und Gefängnisse von dem Kapitel des Budget für innere Angelegenheiten auf jenes der Justiz übergehen zu lassen. — Das französische Gesetz über das Notariat wurde durch ein ursprünglich Niederländisches ersetzt, uud damit ein näherer Schritt zur Befestigung unserer nationalen Gesetzgebung gethan. — Für den verdorbenen Zustand des Fonds für den Landbau ist durch das Aufgeben eines rasch angenommenen, durch die Erfahrung minder zweckmäßig befundenen Systems größtentheils besorgt. — Die vorläufige Berathung in Betreff der Befugniß zur Theilnahme an den Provinzial- und städtischen Verwaltungen, so wie in Betreff der Ausübung des Stimmrechtes in den Städten und auf dem platten Lande, führt zu der Ueberzeugung, daß man diese so höchst wichtige Angelegenheit nicht zu Ende zu bringen wünscht, ohne zuvor die Meinung der verschiedenen Provinzialstaaten über örtliche Interessen und Ansichten vernommen zu haben. — Die Seitens der zweiten Kammer geschehene Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der Conflikte hatte zur Folge, daß die Regierung sich genöthigt sah, denselben wieder einzuziehen. Man fand gleichfalls Schwierigkeit, in diese Session ein Gesetz in Betreff der Eisenbahn in Limburg zu Stande zu bringen, und glaubte, die genannte Kammer zudem genügende Gründe zu haben, den König zu bitten, die vorgelegten Gesetze über Civil-Pensionen und die Verwendung des Ertrages der überseeischen Besitzungen näher zu erwägen. — In Bezug auf letzteren Beschluß ist aus dem Schooße der Generalstaaten ein Vorschlag zur Aufhebung einer der Beschwerden geschehen, welche Anlaß dazu gaben. Der König hat keine Schwierigkeit gemacht, sein Siegel einem Vorschlage aufzudrücken, der die deutlichen Grundsätze unseres Staatsrechts in Betreff der Verwaltung der überseeischen Besitzungen unverkürzt läßt. — Ferner hat die zweite Kammer ein gewichtiges Werk zu Stande gebracht durch die strenge Revision ihres Reglements. Es ist zu wünschen, daß hierdurch das Mittel gefunden ist, den regelmäßigen Gang der Angelegenheiten und die gemeinsame Berathung zu befördern und Erfolge zu erlangen, welche die bis dahin befolgte Weise der Prüfung als ungenügend darthat. — Schließlich sollte ein großer Theil des Strafgesetzbuches während dieser Session EE. MM. vorgelegt werden, wenn nicht der Eintritt eines neuen Justizministers verhindert hätte, denselben zeitig zu vollenden. Nachdem die andern Arbeiten vollbracht und bei der vorgerückten Jahreszeit hat es rathsamer geschienen, dies nun für die nächste Versammlung zu vertagen. — EE. MM. Herren! Nach den wichtigen Staats-Ereignissen der jüngsten Zeit ist eine Unbeständigkeit der Ansichten entstanden, die bei einer ruhigen Nation wie die unserige mehr und mehr einem geordneten Gange und einem weisen Streben nach einem gemeinschaftlichen Ziele weichen wird. — Im Namen des Königs erkläre ich die gewöhnliche Session der Generalstaaten für geschlossen.“

Lokales und Provinzielles.

Theatralisches.

Selbst rigoröse Beurtheiler haben bei der lebhaften Anerkennung der hohen Virtuosität unserer **Berliner** Gäste nicht umhin gekonnt, dem Fleiß und den unverkennbaren Fortschritten unseres **Breslauischen corps de ballet** ein verdientes Lob zu spenden. Der Künstlerkreis aus der Hauptstadt muß wohl von den nämlichen Gesinnungen ausgehen, da nicht nur Herr Balletmeister **Taglioni** sich um das hiesige **corps de ballet** beim Einstudiren seiner Pantomimen ein für die Zukunft ersprießliches Verdienst erworben, sondern auch demselben die Mitwirkung der hier anwesenden **Berliner** Hof-Ballet-Mitglieder in dessen Benefiz zugesagt hat. Es ist dazu Wolffs „**Preciosa**“ gewählt worden, die in ihren letzten Reprisen sich eines recht lebhaften Antheils erfreute. Heute wird dieselbe wohl durch die Mitwirkung des Berliner Ballets seinen Höhepunkt um so mehr erreichen, als **spanische Nationaltänze**, die man hier nur einmal von höchst untergeordneten, wirklichen spanischen Tänzern gesehen, grade die Force der Elite des Berliner Ballets sind. Unser **corps de ballet** besteht meist aus Breslauischen Kunstjüngern, und es ist somit der künstlerische und gewissermaßen patriotische Anziehungspunkt vereint, einen überaus zahlreichen Besuch dieser Benefiz-Vorstellung zu veranlassen und der höchst dankenswerthen Humanität der Berliner Gäste durch den Erfolg den besten Nachdruck zu geben. **11.**

Bücherschau.

Oekonomische Chemie von Adolph Duflos, Dr. der Philosophie und Privat-Docenten der Chemie an der Universität zu Breslau, und Adolph Hirsch, Apotheker. Erster Theil, auch unter dem besondern Titel: Die wichtigsten Lebensbedürfnisse, ihre Echtheit und Güte, ihre zufällige Verunreinigung und ihre absichtlichen Verfälschungen auf chemischem Wege erläutert. Zur Selbstbelehrung für Jedermann, wie auch zum Handgebrauch bei polizeilich-chemischen Untersuchungen von **Adolph Duflos** und **Adolph Hirsch**. Breslau. Verlag von Ferdinand **Hirt** 1842.

Wer aufmerksam nach der Entstehung der Krankheiten forscht, wird sich nur zu oft überzeugen, daß nicht in den von den Kranken angegebenen Momenten, sondern in ganz andern ihnen selbst gänzlich unbekannten Verhältnissen, die sich auf ihre Beschäftigung, Wohnung, Lebensart beziehen, die Ursachen der Erkrankung zu suchen sind, welche wohl zu vermeiden gewesen wäre, wenn sie durch richtige Ansichten über den inneren Zusammenhang und Bedeutung derselben zeitig genug Belehrung empfangen hätten. Unter den Wissenschaften, die unstreitig hier zunächst am hülfreichsten zur Seite stehen, ist wohl vor allen die Chemie zu nennen, indem keine tiefer in die äußeren Lebens-Verhältnisse eingreift und daher auch keine andere willkommnere Aufschlüsse zu ertheilen vermag.

Bis zum Anfange dieses Jahrhunderts waren Kenntnisse dieser Art fast nur im Besitz der Fachgenossen; erst durch **Hermbstädt**, wir glauben diese Bemerkung dem Andenken dieses, wie es scheint, jetzt fast vergessenen Mannes, schuldig zu sein, wurden sie allmählig in einem weitern Kreise verbreitet. Obschon die mächtigen Fortschritte, welche die Industrie in Belgien, Frankreich und England mit Hülfe derselben machte auch unsre Techniker veranlaßte, sie mehr als bisher zu Rathe zu ziehen, sind wir doch noch weit davon entfernt, sie als Gemeingut der Nation betrachten zu dürfen, wie die vielen Mißgriffe nur zu deutlich lehren, die wir in dieser Beziehung alltäglich begehen sehen. Unter diesen

*) Se. königl. Hoheit war am 3. Dezbr. 1810 geboren, und hatte sich am 30. Mai 1837 mit der Herzogin Helene von Mecklenburg-Schwerin vermählt. Aus dieser Ehe leben zwei Prinzen: der Graf von Paris (geb. 24. Aug. 1838) und der Herzog von Chartres.

Umständen ist ein Werk wie das vorliegende nur als eine höchst willkommene Erscheinung zu betrachten, insbesondere weil die Herren Verfasser nicht blos die Erfahrungen Anderer zusammenstellen, sondern durch eigne Untersuchung sich ein selbstständiges Urtheil über den Gegenstand ihrer Bearbeitung schufen, und mit großer Klarheit die gewonnenen Resultate derselben mittheilen. Unter folgenden sechs Abschnitten werden die wichtigsten Lebens-Bedürfnisse, die ohne Kenntniß der Chemie nicht gehörig beurtheilt werden können, abgrhandelt, deren Inhalt wir freilich hier nur kurz anzudeuten vermögen, da eine ausführliche Besprechung derselben der eigentlichen Tendenz dieser Blätter nicht angemessen erscheinen dürfte.

1r Abschnitt: Luft, Wasser und Erde. Die Zusammensetzung der Luft, die Ursachen ihrer Verderbniß, insbesondere die Miasmen, bei letzteren auch die metallischen Ausdünstungen, so wie die Mittel, um sich vor ihren todbringenden Einflüssen zu schützen, kommen zur Sprache. Bei einer künftigen, gewiß bald zu erwartenden Auflage dieses Werkes, möchte es zweckmäßig erscheinen, dem letztern Abschnitt über die metallischen Ausdünstungen eine größere Ausdehnung zu geben und etwas ausführlicher auf die Gefahren einzugehen, welche den verschiedenen Künstlern und Handwerkern bei Ausübung ihrer Geschäfte drohen, und denen sie zum Theil aus Mangel an Vorsicht nur zu häufig unterliegen. Höchst dankenswerth erscheint das, was die Verfasser über einen vaterländischen Gegenstand, über die Arsenikfabrikation in Reichenstein, erwähnen. Bei einem Aufenthalte daselbst im Jahre 1840 hörte ich, daß dort die auf dem Stoßheerde zurückbleibenden groben Schliche, in denen sich schon mit bloßen Augen noch Reste von Arsenikkies erkennen lassen, statt Sand zur Bereitung des Mörtels, und dieser zum Bauen und Bewerfen der Häuser verwendet werde. Im Interesse der Menschheit hielt ich mich für verpflichtet, dies zur Kenntniß der königl. Regierung zu bringen, welche sofort eine nähere Untersuchung verfügte und Herrn Dr. Duflos und mich damit beauftragte. Es ergab sich, daß jene Schliche durchschnittlich noch 12 bis 15 pCt. Arsenikkies enthielten, so wie aus den eigends angestellten Versuchen, daß sich aus solchem Mörtel unter dem chemischen Einflusse des Wassers und der Feuchtigkeit allmälig Arsenikwasserstoffgas bildet, welches, wenn auch nur langsam, doch sicher die Luft solcher Wohnungen vergiftet und die traurigen Folgen einer chronischen Arsenikvergiftung herbeiführen muß, wie denn auch in der That in jenen Wohnungen Fälle der Art vorgekommen sind. In Folge dessen wurde nun alsbald die Abstellung jenes Mißbrauches verfügt, jedoch soll man diese Anordnung, wie ich äußerlich vernommen habe, nur wenig beachten und nach wie vor von jenen Schlichen den angeführten Gebrauch machen. Daß sich dieses in der That so verhalten dürfte, finde ich sehr wahrscheinlich, da ich diesen Schlichsand bei einer zweiten Reise dahin im Juli 1841, wer sollte dies wohl für glaublich halten, statt Sand zum Bestreuen eines mitten in der Stadt gelegenen, neu gepflasterten Platzes verwenden sah! — In dem Abschnitt über Wasser und Erde finden namentlich Oekonomen eine treffliche Zusammenstellung über diese für sie so wichtigen Verhältnisse, auf welche jüngst die öffentliche Aufmerksamkeit durch Liebig's interessantes Werk geleitet ward.

2r Abschnitt. Die Nahrungsmittel (die so vielen unabsichtlichen und absichtlichen Verfälschungen und Verunreinigungen unterworfen sind), wie Mehl und Brot, Milch, Käse, Butter, Zucker und zuckerhaltende Substanzen, gegohrne Flüssigkeiten (Bier, Branntwein, Essig), Kochsalz, Speiseöl, eingemachte Früchte, Conditorwaaren, Thee, Kaffee, Chokolade, Eßschwämme. Die chemische Theorie die der Zubereitung der ersteren zum Grunde liegt, ihre normale und anomale Beschaffenheit, absichtliche und zufällige Verfälschungen, die hierauf bezüglichen Veränderungen, werden nach eigenen und fremden bewährten Erfahrungen mit einer Klarheit aus einandergesetzt, welche nicht nur dem Eingeweihten, sondern auch dem Laien belehrend und für letztern um so anziehender sein dürfte, da die diesfälligen Beobachtungen treu dem Leben entnommen, und nicht auf der Schreibstube ersonnen sind, wie dies z. B. mit manchen Verfälschungen der Fall ist, denen nach gewissen Pharmakologen manche Arzneimittel beständig unterliegen sollen. Unter die bisher noch wenig gerügten, demohngeachtet aber auch nach meinen Erfahrungen häufig vorkommenden zum Theil wohl unabsichtlichen Verunreinigungen gehört auch das Grünfärben eingemachter Früchte durch Kupferpräparate, worauf ich hier um so mehr aufmerksam mache, als in vielen sehr verbreiteten Kochbüchern gradezu vorgeschrieben wird, dergleichen wie z. B. Gurken und grüne Bohnen in kupfernen Gefäßen zu kochen und erkalten zu lassen, um ihnen eine schöne grüne Farbe zu ertheilen, d. h. also entschieden zu vergiften. Auffallend und neu war mir S. 94 die Bemerkung über das Einhüllen des Cichorienkoffee, daß nämlich das rothe Papier, in welchem derselbe in dem Handel vorkommt, gewöhnlich mit der giftigen Mennige gefärbt werde! Wo haben die Herren Verfasser dies wohl beobachtet?

Der 3te Abschnitt handelt von dem Küchengeschirre, den ich ganz besonders unsern Hausfrauen zur Berücksichtigung empfehle, da ich aus Erfahrung weiß, daß gar viele Koliken, gastrische Beschwerden, zuweilen auch wohl bedeutendere Zufälle, von metallischen Vergiftungen herrühren, die durch unvorsichtigen Gebrauch kupferner oder schlecht verzinnter und bleihaltiger zinnerner Geschirre verursacht wurden. Bei der Betrachtung der verschiedenen in Haushaltungen und andern ökonomischen Werkstätten, wie Branntweinbrennereien, Bierbrauereien, Zuckersiedereien u. a. m. gebräuchlichen irdenen und aus verschiedenen Metallen und Metallkompositionen, (Silber, Eisen, Zinn, Kupfer, Neusilber) gefertigten Gefäße werden überall die Vorsichtsmaßregeln angegeben, die bei der Anwendung derselben zu beobachten sind. Die Herren Verfasser bestätigen unter andern auch die über die Nützlichkeit des Neusilbers gemachten Erfahrungen, daß man sich derselben wie der Geräthe von legirtem Silber unter Beobachtung ähnlicher Vorsichtsmaßregeln mit gleicher Sicherheit bedienen könne und machen abermals auf die Schädlichkeit der aus Zink verfertigten Gefäße aufmerksam, die verwerflicherweise neuerlich selbst in diesen Blättern zur Absonderung des Rahms bei der Butterbereitung empfohlen wurden.

4. Abschnitt. Reinigungsmaterialien, worunter die in der Haushaltung gebräuchlichen Mittel zum Waschen und Reinigen der Wäsche (nämlich die Seifen, grünen oder weichen und weißen oder harten Seifen) und die mannigfaltigen im Handel vorkommenden Fleckmittel verstanden werden. Mit Dank ist besonders die Abhandlung über letztere entgegen zu nehmen, da man sich nur zu oft veranlaßt sieht, den Anpreisungen der sogenannten Universalfleckmitteln Glauben beizumessen und sie ohne Rücksicht auf die Grundursache verwendet, woraus oft ein bedeutender Nachtheil erwächst.

5. Abschnitt. Leuchtmaterialien, die im Handel vorkommenden Stoffe, deren man sich in Haushaltungen zum Brennen, zum Zwecke der Erleuchtung, bedient. Es gehören hierher diejenigen organischen Körper, welche man im Allgemeinen mit dem Namen Fettsubstanzen bezeichnet, wie Wachs, Wallrath, Talg, Stearin und Stearinsäure und einige vegetabilische und fette Oele (Baumöl, Rüböl, Leinöl, Thran). Unter den Surrogaten für Wachs zeichnet sich bekanntlich die Stearinsäure aus, die daher auch sehr häufig zur Fabrikation der Lichte verwendet wird. Um die große Zerbrechlichkeit derselben zu verhindern hat man oft zu einem sehr schädlichen Zusatz zu weißem Arsenik seine Zuflucht genommen, ohne zu bedenken, welche Nachtheile hieraus für die Gesundheit erwachsen müssen. Man erkennt dergleichen Lichte aber sehr bald an dem eigenthümlichen Arsenik oder knoblauchartigen Geruch, welcher sich nach dem Auslöschen derselben entwickelt. Auch ist der Docht solcher Lichter, so weit die Flamme reicht, pechschwarz, während in einem arsenikfreien Lichte der Docht unten, wo die Flamme blau gefärbt ist, seine weiße Farbe unverändert zeigt und auch da, wo die Verkohlung beginnt, nicht pechschwarz, sondern braunschwarz ist. Die vollkommenste Gewißheit liefert die chemische Untersuchung durch Behandlung mit Salzsäure, welche die arsenige Säure auszieht, die dann durch Schwefelwasserstoffgas gefällt wird.

6. Abschnitt. Luxusgegenstände, worunter die verschiedenen Artikel verstanden werden, die durch Gewohnheit fast zu allgemeinen unentbehrlichen ökonomischen Bedürfnissen geworden und daher in den Haushaltungen und dem Handel sehr verbreitet sind, wie der Rauch- und Schnupf-Tabak, Puder, Wäschstärke, Schönheitsmittel und die Farben. Der Tabaksbau ward schon sehr früh in Deutschland betrieben, wie im Jahre 1659 zu Suhl, 1676 in der Mark Brandenburg, 1697 in der Pfalz und in Hessen, um welche Zeit wohl zuerst in Schlesien? Die HH. Verfasser führen die verschiedenen Zubereitungen der Rauch- und Schnupftabake, die Prüfungsmittel und die leider nicht geringe Zahl von schädlichen Stoffen an, welche denselben theils aus Unverstand, theils aus Gewinnsucht beigemischt werden, zu denen, was sie zu bezweifeln scheinen, noch der Arsenik hinzuzufügen ist, wie einige in unserer Zeit beobachtete Fälle dieser Art entschieden beweisen (Salzburger med. chir. Zeitung 1828. IV. S. 342. Rust kritisch Repert. S. 430.) Zu den Schönheitsmitteln gehören die im Handel unter den mannigfaltigsten Namen vorkommenden Schönheitswässer, Pomaden und Schminken, deren Debit Jedermann frei gegeben ist, sobald sich nur keine positiv schädliche Substanzen darin vorfinden, was eben leider aber nicht immer der Fall ist und insbesondere mehrere neuere Erfahrungen über einige auf die unverschämteste Weise und mit der größten Keckheit angepriesenen Mittel gelehrt haben. Unter anderen führen wir hier an, daß versüßtes Quecksilber oder Kalomel als Bestandtheil der Löwenpomade gefunden worden ist, und so eben berichtet das Bonner medicinische Correspondenzblatt vom 15. Mai den Fall eines die Sehkraft sehr bedrohenden Leidens bei einer bejahrten Dame, die von einem Friseur Namens Frühling in Köln ein Poudre d'Italie als Haarfärbemittel erhalten und auch gebraucht hatte, da sie voraussetzte, daß ein unter den Augen der Kölner Physikatsbehörde feilgebotenes Mittel keine der Gesundheit nachtheilige metallischen Bestandtheile enthalten werde. Eine chemische Untersuchung, die der bekannte und geschätzte Arzt der Patientin, Hofmedicus Brück in Osnabrück, anstellte, ergab jedoch, daß das sogenannte Poudre d'Italie ebenso aus Blei und Kalk besteht, wie das Poudre de Chine, welches, wenn ich nicht irre, auch bei uns hier und da ausgeboten worden ist. Es ist um so mehr zu beklagen, daß das Publikum solchen Anpreisungen Glauben schenkt, da jeder rationelle Arzt mir zugestehen muß, daß wir in diesem Augenblick eben wegen unzureichender Kenntniß der pathologischen Prozesse der Haargebilde, etwa mit Ausnahme nicht trocknender fetter Oele oder Fette, noch kein einziges Mittel kennen, welches mit Erfolg zur Beförderung des Haarwuchses anzuwenden wäre. Die Farben werden nach ihrer technischen Anwendung in Zeug- und Malerfarben eingetheilt und in gedrängter Uebersicht die ersteren, ausführlicher die letzteren behandelt. Indem ich diese kurze Inhalts-Uebersicht des reichhaltigen Werkes schließe, welches für Jedermann viel Belehrendes und wahrhaft Nützliches enthält, führe ich noch an, daß es dem Hrn. Reg.- und Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Remer gewidmet ist, welcher bekanntlich durch seine im Jahre 1803 zuerst und später in wiederholten Auflagen (1812 und 1827) erschienenes Werk über polizeilich-gerichtliche Chemie der angewandten Chemie eine neue Bahn eröffnete und eine selbstständige Wissenschaft gründete, die seitdem in den weitesten Kreisen im In- und Auslande die ihr gebührende Anerkennung gefunden hat.

Dr. Göppert.

Eisenbahnzeitung.

Ich erhielt so eben für 1 Rthl. 18 Sgr. (!) eine sehr große, elegante Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern, die in Triest bei Favarger herausgekommen und sehr hübsch ausgestattet ist.

Zum Besten meiner Mitbürger recensire ich dieses abscheuliche Machwerk, das mit einer bisher in Deutschland unbekannten Frechheit für 1 Rthl. 18 Sgr. feil geboten wird, und ersuche zugleich auswärtige Redaktionen, ihre Leser von dieser abscheulichen Mißgeburt zu warnen.

Erstlich ist die Karte völlig unbrauchbar, weil die fahrbaren, im Bau begriffenen und projektirten Bahnen eine ganz gleiche Bezeichnung haben, freilich das beste Mittel, um die Unwissenheit des Zeichners zu verbergen. Außer diesem Hauptfehler kommen folgende grobe Irrungen und unsinnige Tracen vor, die, wie ich hoffe, unser schlesisches Publikum nicht wenig belustigen werden. Von hundert Fehlern hebe ich nur einige hervor:

1) Die Berlin-Frankfurter Bahn geht auf der Sudelei südlich der Spree, 5 Meilen südlich von Frankfurt an die Oder!!
2) Die Niederschlesische Bahn passirt viermal die Oder; die Seitenbahn nach Görlitz ist nach Riesa dirigirt. Städte wie Glogau, Bunzlau, Brieg, Neisse, Hirschberg, Grünberg hat der Zeichner als zu unbedeutend weggelassen.
3) Die Oberschlesische Bahn schneidet aufwärts von Oppeln zweimal die Oder, die nach der Karte bei Ratibor entspringt!!
4) Von der Breslau-Freiburger Bahn weiß der grenzenlos unwissende Verfasser noch gar nichts; man sieht auch keine Andeutung davon.
5) Der Verfasser hat Eisenbahnen zwischen Hamburg und Berlin; zwischen Boitzenburg und Wismar; eine direkte Linie von Kassel nach Köln (über die Gebirge!); von Köln über Münster (!) nach Minden; von Köln nach Amsterdam; von Mannheim nach Saarbrück; von Basel nach Zürich; von Karlsruhe schnurgerade nach Ulm (über den Rücken der rauhen Alp); mehrere Bahnen durch die höchsten Alpen, durch Salzburg u. s. w.! Kurz was sich nur Unsinniges denken läßt, findet man auf der 1 Rthl. 18 Sgr. kostenden Karte mit größter Genauigkeit!
6) Ganz fehlt die Braunschweig-Harzburger Bahn.
7) Eben so fehlen die im Bau begriffenen Bahnen nach Halberstadt, ferner die von Bonn nach Köln, die von Harlem nach Haag und Rotterdam.
8) Die Leipzig-Hofer Bahn geht über Gera und läßt Chemnitz 10 Meilen rechts.
9) Was aber das spaßhafteste ist, der Verfasser, welcher diese saubere Karte in Triest herausgab, hat auch nicht den entferntesten Begriff von der Zahl und Richtung der österreichischen Bahnen.

Mit einem Worte, mit einer so unglaublichen Unverschämtheit und Unwissenheit ist noch nie ein deutscher Kartenzeichner aufgetreten.

Wie eine Verlagshandlung eine solche elende Sudelei für 1 Rthl. 18 Sgr. ausbieten kann, bleibt mir unerklärlich.

Dies zur Warnung, damit sich das Publikum durch die elegante Fassung der Karte nicht etwa bestechen läßt.

Rt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 166 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 20. Juli 1842.

Zur Würdigung des Aufsatzes in der Beilage zu Nr. 155 dieser Zeitung S. 1208, „die Homöopathie betreffend."

Da der mit X. bezeichnete Verfasser jenes Aufsatzes seine Mittheilungen über die Ereignisse in der homöopathischen Station des Elisabethen=Hospitals in Berlin aus der Hygea XVI. H. 1. S. 75 nicht vollständig gegeben, und den für die richtige und unpartheiische Beurtheilung jener Ereignisse sehr wichtigen l. c. S. 77 befindlichen Nachsatz weggelassen hat, jene Mittheilung auch, in so weit sie mich betroffen, Unwahrheiten und Verunglimpfungen enthalten, so glaube ich es dem Publikum und mir schuldig zu sein, Folgendes hier noch zu suppeditiren.

Der in der Hygea S. 77 befindliche von Hrn. X. weggelassene, die näheren Momente, welche mit jenem Ereignisse im Elisabethen Hospitale im ursächlichen Verhältniß stehen, enthaltende Aufsatz lautet wie folgt:

Wie Dr. Kallenbach nachweist, lag der Grund der schlechten Ereignisse darin:

daß in der Elisabethen=Anstalt überhaupt viel unheilbare Kranke aufgenommen werden müssen,
daß für die allopathische und homöopathische Station Verwaltungsrath und Oekonomie dieselben waren, —
daß die Zimmer der homöopathischen Station, weil nie ganz belegt, mit Kranken gefüllt wurden, welche daselbst von anderen Aerzten allopathische Arzneien erhielten, —
daß die Vertheilung der Kranken partheiisch gehandhabt wurde, —
daß in Verpflegung und Abwartung Unregelmäßigkeiten stattfanden, —
daß es in der Zeit außer den Visiten an ärztlicher Aufsicht fehlte, —
daß das Wärterpersonal in der Verabreichung der Arzneien pflichtwidrig handelte und die Kranken irre machte; (sogar eine Aufsichtsdame pries den Kranken der homöopathischen Station Blutegel und Brechmittel an). —

„Diese Uebelstände sollen nicht von Anfang an vorhanden gewesen sein, sondern sich erst nach und nach eingestellt haben, Dr. Vehsemeyer trat auch klagend auf bei der Direktion, allein es erfolgte keine Abhülfe, dann gab er die Anstalt auf. — Die Sache ist geschehen, die schlimme Wirkung ist da, und schwerlich wird sie sich so schnell verwischen lassen, wenn man bedenkt, daß noch jetzt ähnliche Vorfälle von 15 und mehren Jahren her bei der Plebs mit Erfolg als Gegenbeweise citirt werden, denn eben auf die Plebs sind dieselben berechnet."

Und nun hätte Herr X. erst seinen Schluß: „Hört! so schreibt Dr. Grisselich der Homöopath!" folgen lassen mögen.

Was die beiden Ausfälle auf meine Person betrifft, so dürfte es wohl zur Kenntniß der Gründe, die mich bewogen haben, meine Stelle als Direktor der homöopatischen Anstalt in Leipzig aufzugeben, genügen, folgende Stelle aus Ed. Seidels (Unterarzt an der homöopathischen Anstalt zu Leipzig von 1833 — 39) Geschichte der homöopathatischen Heilanstalt zu Leipzig S. 3 hier anzuführen: „Mit so unermüdeter Thätigkeit der ꝛc. Dr. Schweikert sowohl die ärztliche Leitung nach streng Hahnemann'schen Grundsätzen in der Anstalt besorgte, als auch verschiedene zweckmäßige, häusliche und ökonomische Einrichtungen, so wie vorzüglich das Rechnungswesen zum Besten derselben anordnete, so mußte auch er bald das Schwere und Unangenehme seiner Stellung erfahren, indem sich von den sogenannten Freunden der Sache neue Intriguen entspannen, die endlich in eine förmliche, höchst ungerechte, mitunter aus lächerlichen, absorden und paradoxen Gründen bestehende Klagschrift gegen denselben ausarteten, so daß auch er sich bewogen fühlte, nach zweijähriger ärztlicher Verwaltung der Anstalt, zu Ende des Jahres 1835 dieselben niederzulegen, und sich ebenfalls aus aller näheren Verbindung des öffentlichen Getreibes der Homöopathen zurückzuziehen."

Was nun endlich noch die in der Note zu jenem Aufsatz herabgewürdigten Resultate meines Wirkens in der Leipziger Anstalt betrifft, so finden sich dieselben speziell aufgeführt im Archiv für die homöopathische Heilkunst. Bd. XVI, H. 2, S. 40, und H. 3, S. 33. Nach diesen sind im Jahre

1833	behandelt	118	gestorben	4.
34	„	120	„	5.
35	„	103	„	11.
36	„	119	„	5.
37	„	107	„	8.

1834 und 35 sind die beiden Jahre, in denen ich die Anstalt leitete, die Zahl der behandelten Kranken belief sich nach obiger Uebersicht in diesen beiden Jahren auf 204. Von diesen sind gestorben 16; und zwar an Lungenschwindsucht 6; an Luftröhrenschwindsucht 1; an Nervenschwindsuch 1; an Merasmus 1; an Magenverhäutung 1; an Leberverhärtung 1; an Typhus 2; an einem organischen Fehler des Herzens 1, und an Säuferwahnsinn 1; — 1 Selbstmord durch Erhängen kann der ärztlichen Behandlung nicht zugerechnet werden. — Mithin ist das Verhältniß der in den beiden Jahren gestorbenen zu den Behandelten wie 15 zu 204, folglich = 7 6/17 pCt. Vergleicht man hiermit die Sterblichkeit in andern berühmten Spitälern, so ist jenes Verhältniß keinesweges ein schlechtes, noch weniger aber ein trauriges, wie Hr. X. in seiner Anmerkung sagt, denn die Zahl der Gestorbenen betrug im Jakobsspital zu Leipzig im Jahre 1839 11 pCt.; in der Charité in Berlin beträgt sie gewöhnlich 12—14 pCt., und in dem Hospital Allerheiligen in Breslau 16—18 pCt.; in den Pariser Spitälern gewöhnlich 11 pCt., und in den Spitälern zu Marseille, Rennes, Lyon ꝛc. 12—14 pCt. Erwägt man nun noch, daß in allen den großen Spitälern keine geringe Anzahl von Kranken aufgenommen werden, die an Krankheiten leiden an denen nie einer stirbt, z. B. Krätzige, Syphilitische und daß ich in dem homöopathischen Hospital Krätzige gar nicht und Syphilitische nur ausnahmsweise aufnahm, so tritt das oben angegebene Verhältniß noch günstiger hervor. Dies wird hinreichen, um die Tendenzen jenes Aufsatzes — vielleicht blos das Calumniare audacter — richtig zu würdigen. Dr. Schweikert sen.

— Der Allg. Zeitung meldet man aus Schlesien, 2. Juli: „Nur sparsam tränken seit längerer Zeit Gewitterregen das Land, und es ist die Trockenheit in vielen Gegenden bereits auf einen bedenklichen Grad gestiegen, so daß man nicht allein über Nothreife des Getreides klagt, sondern der Noth, in welcher man sich mit der Ausfütterung des Viehes befindet, kaum abzuhelfen weiß. Indeß ist das nicht durch das ganze Land der Fall, sondern es giebt sogar Gegenden in Oberschlesien, wo man schon wegen allzu vielen Regens jammert. Dort sind Gewitter= und Platzregen so stark niedergegangen, daß sie Ueberschwemmungen angerichtet und den Früchten geschadet haben. Dies gilt vornehmlich von den Gegenden, die von Oppeln und Neisse aufwärts an den Sudeten und Karpathen hin liegen. Bei dieser Noth um Viehfutter sind die Preise desselben bis zu einer seit Jahren nicht erlebten Höhe hinaufgegangen, und man bezahlt z. B. einen Centner Heu, der sonst für 20 Sgr. schon als theuer galt, jetzt mit dem Doppelten und kann es dennoch nur mit Mühe bekommen. Sollte die Trockenheit noch länger anhalten und auch wenig oder kein Grummet wachsen, so würde das Vieh im nächsten Winter theilweise einer Hungersnoth ausgesetzt sein. Auch mit den Schäfereien kommt man bereits ins Gedränge, weil die Hutweiden ausgetrocknet sind und die Schafe nichts darauf finden. Auf die nächstjährige Schur muß dies einen bedeutenden Einfluß haben. Der Muth unserer Schafzüchter, der bei vielen durch den Breslauer Markt ein wenig gebeugt war, würde sich längst wieder gehoben haben, wenn nicht diese Bedrängniß eingetreten wäre. Wir wollen bei dieser Gelegenheit einen Blick auf sämmtliche diesjährige Wollmärkte in Deutschland werfen. Alle haben sich in dem Resultat vereinigt, daß die Preise im Durchschnitt um ungefähr 10 Proc. zurückgegangen, daß aber trotz der großen Menge dennoch die Vorräthe überall zum größten Theile geräumt worden sind. Hieraus ergiebt sich die Thatsache, daß der Bedarf trotz einer eben vorhandenen ungünstigen Conjunctur mit der Erzeugung gleichen Schritt hält, und daß wenn wieder bessere Zeitumstände eintreten werden, ein Steigen der Preise nothwendig erfolgen muß. Der Umstand, daß in diesem Jahre die hochfeinen Wollpartien nicht vorzugsweise gesucht und zuerst aufgekauft wurden, dürfte manche Schafzüchter stutzig machen und sie von weiterem Aufwande zur höheren Veredelung ihrer Heerden abhalten, während indeß die Mehrzahl an der Erfahrung festhalten wird, daß Aehnliches, wie dies Jahr, schon sonst vorgekommen, aber allemal bald darauf für die hochedlen Wollen eine desto lebhaftere Nachfrage und sehr lohnende Preise wieder eingetreten sind. Uebrigens unterliegt es wenig Zweifel mehr, daß auch die diesjährigen noch vollkommen als lohnend gelten können, indem der hohe Standpunkt unserer Schäfereien und die rationelle Behandlung derselben uns die Wolle gegenwärtig ungleich wohlfeiler erzeugen läßt, als vor jenen Jahrzehnten, wo sie freilich im Verhältniß zu ihrer Qualität gegen jetzt um ein Bedeutendes höher stand. Ueber den Ausfall der nahe bevorstehenden Getreideernte ist man noch immer in Ungewißheit, und obgleich, wenn man einen Durchschnitt vom ganzen Lande zieht, dieselbe einer reichlichen gewiß ungleich näher stehen wird als einer spärlichen, so sprechen manche Nachrichten aus der Provinz, doch schon von einer Mißernte. Am meisten kann man sich immerfort vom Weizen versprechen, welcher besonders in seinen Hauptstrichen in unserm Land, d. i. von Frankenstein an längs den Sudeten bis hinauf nach Ratibor unvergleichlich schön steht und einen Ertrag verspricht, wie er selten so reichlich ist. Bleibt daher die Nachfrage für ihn zur Ausfuhr so lebhaft wie jetzt, so werden die Landwirthe dort überaus gute Geschäfte machen. Der Preis hält sich für gute Waare noch immer auf 2 2/3 Rthl. für den preuß. Scheffel. Für Raps, dessen Ernte demnächst beginnen wird, bietet man nur noch 2 Rthl. an, und auch dafür zeigt sich keine Kauflust. Es stellt sich übrigens auch jetzt heraus, daß er fast noch reichlicher ertragen wird, als man sich seit dem Frühjahr von ihm versprach. Die Preise des Flachses fangen an zu steigen, weil in diesem Jahre in den meisten Gegenden, die ihn erzeugen, fast von gar keinem Ertrag die Rede sein wird. Dies ist ein neues trauriges Ereigniß für unsere ohnehin siechende Garnspinnerei und Leinwandweberei. Auf die Maschinenspinnerei, die seit mehreren Jahren bei uns einen so hohen Aufschwung genommen hat, wird es jedoch nur insofern einwirken, als sie bei theurerem Einkauf des Rohstoffes auch die Garnpreise wird erhöhen und sich mit den Abnehmern ins Einverständniß setzen müssen. An Rohstoff wird es den Fabrikanten nicht gebrechen, da sie theils selbst bedeutende Vorräthe haben, theils auch bei vielen Erzeugern solche aus den frühern guten Jahren noch vorhanden sind."

Mannigfaltiges.

— Herr von Barante hat die Aeneide *) unseres verehrten Mitarbeiters Geheimerath Doktor Nürnberger's, Sr. Maj. dem Könige von Frankreich, Ludwig Philipp, überreicht, und der Uebersetzer erhielt darauf höchst unerwartet nachfolgendes Schreiben: **Paris, le 8 April 1842. Monsieur! Mr. de Barante, Ambassadeur du Roi en Russie a remis à S. M. l' exemplaire que Vous lui avez offert de Votre traduction de l' Eneide. S. M. a agrée cet hommage, et m'a chargé de Vous remettre une médaille en or, a son effigie, comme témoignage de sa satisfaction. Je me fais un véritable plaisir de Vous l'envoyer. Recevez, Monsieur, l'assurance de ma considération la plus distinguée. — Le Pair de France, Intendant général, Montalivet.** — Die sehr schöne Medaille hat auf dem Avers das Bildniß des Königs und auf dem Revers die Inschrift: **Donné par le Roi. 1842.**

— Die Lpz. Ztg. meldet aus München, 12. Juli: „Unserer Gendarmerie ist ein übler Streich gespielt worden. Man wird sich erinnern, daß vor noch nicht drei Jahren in unserm nahen Gebirge so eine Espeçe von Räuberbande ihr Unwesen auf so freche Weise trieb, daß sie zum Gegenstand des allgemeinsten Schreckens wurde. Endlich gelang es, nachdem militairische Streifzüge lange vergeblich geblieben waren, die vier verwegensten und gefährlichsten Burschen in einem ihrer Verstecke im Schlaf zu überraschen und in die Hände der Gerechtigkeit zu liefern. Des übrigen Gesindels, meist bestehend aus Gliedern einer berüchtigten Familie Namens Nonnenmacher, wurde man leichter habhaft. Alle saßen seitdem in Haft, die meisten in der hiesigen Frohnveste. Nun sollte vor einigen Tagen Simon Nonnenmacher, der Hauptmann der Bande, wenn man so sagen will, der schlaueste und kühnste unter dem ganzen Gelichter, nach dem benachbarten Ebersberg transportirt und dort einem andern Inhaftirten gegenübergestellt werden. Auf einer Zwischenstation hält man vor einem Wirthshaus, und da weiß Nonnenmacher sich der Peitsche und der Zügel zu bemächtigen, fährt im Galopp durchs Dorf, und hat, ehe man ihm nachzukommen vermag, sich der eignen Bande entledigt, das Pferd abgeschirrt, und auf diesem vollends das Weite gewonnen. Jetzt ist die Geschichte in aller Mund, und es wäre kein Wunder, wenn das Rinaldo=Rinaldini=Stückchen demnächst als Novelle oder Roman in die weite Welt spedirt würde. Die Jagd auf den Verwegenen hat wieder begonnen, und zwar ist die Gendarmerie und das übrige fahndende Personal abermals durch Soldaten vermehrt worden."

*) Virgil's Anneide in deutschen Jamben, von Doktor J. E. Nürnberger. 2te verbeff. Aufl. mit dem Texte zur Seite. Kempten, Danheiner. 1841.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater=Repertoire.

Mittwoch.

Aus besonderer Güte werden in der heutigen Vorstellung die hier anwesenden ersten Solotänzer vom Königlichen Hoftheater zu Berlin mitwirken.

Zum Benefiz für das corps de ballet: „**Präciosa.**" Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Donnerstag, zum Benefiz der Königl. Balletgesellschaft vom Hoftheater zu Berlin und als letzte Vorstellung: 1) Zweiter Akt von „**Nathalie**", ländliches Ballet von Ph. Taglioni. — 2) „**Ein Pagenstückchen**", Anekdotenposse in einem Aufzuge von Dr. Töpfer. — 3) Erste Abtheilung von „**Liebeshändel**", komisches Ballet von Ph. Taglioni. — 4) „**Der Kammerdiener**", Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen des Scribe und Melesville. — 5) Zweiter Akt von „**Die Sylphide**", romantisches Ballet von Ph. Taglioni.

Preise der Plätze:

Ein Platz in den Logen des 1. Ranges	1 1/3 Rtlr.
Ein numerirter Sitzplatz im Balkon	1 1/3 „
Ein Stehplatz im Balkon	1 „
Ein Platz in den Parquet-Logen	1 „
Ein numerirter Parquet-Sitz	1 „
Ein Platz in den Logen des 2. Ranges	22 1/2 Sgr.
Ein numerirter Sitzplatz im Parterre	22 1/2 „
Ein Platz im Parterre	15 „
Ein Platz in den Gallerie-Logen	10 „
Ein Platz auf der Gallerie	7 1/2 „

Montag den 25. Juli, zum 22sten Male: „**Die Geisterbraut.**" Große Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Verbindungs=Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 18. Juli 1842.

A. Mangelsdorff, Hofzahnarzt.
Cälestine Mangelsdorff, geb. Suck.

Entbindungs=Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Julie, geb. Beyer, von einem gesunden Mädchen, zeige ich zur freundlichen Theilnahme ergebenst an.

Ratibor, den 17. Juli 1842.

Hoffmann, Oberlandes-Gerichts-Assessor.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute Nachmittag 3 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ernestine, geb. Thielemann, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit, allen theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 18. Juli 1842.

J. Gottlieb Grimmig.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute früh drei Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Friederike, geb. Schuler, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 19. Juli 1842.

Th. Meißner.

Entbindungs=Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Anna, geb. Schlesinger, von einem muntern Knaben, beehre ich mich, Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Tworog, den 14. Juli 1842.

S. Jaschkowitz, Fürstlicher Gutspächter.

Todes=Anzeige.

Der unterzeichnete Vorstand erfüllt die schmerzliche Pflicht, das gestern Mittag 1 1/2 Uhr erfolgte Dahinscheiden seines Freundes und Collegen, des Herrn Louis Guttentag, im noch nicht vollendeten 22sten Lebensjahre, anzuzeigen. Ausgerüstet mit den edelsten Gaben des Geistes und Herzens war er den Seinen ein liebevoller Sohn und Bruder, — seinen Freunden ein aufrichtiger treuer Freund, — unserer Anstalt ein eifriger einsichtsvoller Verwalter. Sein Andenken wird bei Allen, die ihn näher kannten, vorzüglich bei den Unterzeichneten in Ehren bleiben.

Breslau, den 19. Juli 1842.

Der Vorstand des israelit. Handlungs-Diener-Instituts.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 20. Juli, Nachmittags 6 Uhr, folgende Vorträge: Herr Oberstlieutenant Dr. v. Strantz über die auf optischem Trug beruhenden Doppelbilder, und Hr. Dr. phil. Duflos über die Vorkommen des Vanadin's in oberschlesischen Eisenerzen.

Die höchst interessanten Ansichten des **Diorama's** und des **Panorama's** sind neu aufgestellt und das hier in Breslau verfertigte **Wachs=Figuren=Kabinet** besteht aus ganz neuen Gegenständen. Der Schauplatz ist in der großen erbauten Bude auf dem Tauentzienplatz und ist von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis ist 2 1/2 Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Nur kurze Zeit zu sehen.

NB. An der Kasse ist eine sehenswerthe bewegliche Figur umsonst zu sehen.

Romualdo Gallici.

Museum.

Es ist mir so eben von dem gütigen Eigenthümer der beiden Bilder **waldige Gebirgs=Landschaft von Lessing, heimkehrende Krieger von Becker,** auf mein Gesuch die erfreuliche Erlaubniß eingegangen: daß diese zwei Bilder bis zum 1. August dürfen ausgestellt bleiben. Ich hoffe durch diese Anzeige den Wünschen eines geehrten kunstliebenden Publikums zu entsprechen.

F. Karsch.

So eben ist im Verlag von G. Basse in Quedlinburg erschienen und zu haben in **G. P. Aderholz** Buchhandlung in **Breslau**, A. Terck in Leobschütz u. W. Gerloff in Oels:

Der praktische

Feuer= und Ofenbaumeister.

Oder:

gründliche Anweisung

alle Arten von Feuerungs=Anlagen

regelrecht und zweckmäßig zu erbauen, als: Küchen in alten Häusern zu verbessern und den lästigen Rauch abzuändern, so wie auch die Feuerungsanlagen in neuen Häusern zweckmäßig auszuführen, ferner: Feuerungsmaterial, ersparende Feuer= und Kesselherde, Stubenöfen, Koch=, Back= und Bratöfen; so wie auch Kochherde, welche mit den Stubenöfen in Verbindung stehen, zweckmäßig einzurichten, die kalte Fußbodenluft in denselben zu erwärmen, und erwärmt den Küchen und Stuben wieder mitzutheilen; warme Mistbeete, Oefen in Treibhäusern, Obst= und Malzdarren, Braukessel und Branntweinblasen, Seifensieder= u. Färbekessel, Töpfer= und Porzellanöfen, Kalk= und Ziegelöfen, Schlosser= und Schmiedeessen, so wie auch Schmelz= und Fabriköfen aller Art, nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen rc. zu konstruiren. Ein höchst gemeinnütziges, populäres, wissenschaftlich und praktisch bearbeitetes Handbuch von M. Wölfer. 1r Bd. Mit 38 Tafeln Abbild. gr. 8. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Der praktische

Maschinenbauer.

Enthaltend neue Spinn=, Zwirn=, Hechel=, Wollspinn=, Papier=, Web=, Wasch=, Streck=, Gasexplosions=, Stecknadel= und Dampfmaschinen, so wie verschiedene neue Aparate zum Speisen der Reverberiröfen, zum Reguliren der Geschwindigkeit, zum Gerben, zum Walken, zum Flachs= und Hanfspinnen, zum Darren, zum Wägen, zu Erdarbeiten, zum Bohren artesischer Brunnen, zum Ausziehen des Runkelrübensaftes, zur Gasfabrikation rc. zu konstruiren, nebst Anweisungen zu einer verbesserten Fabrikation der Ziegeln, zur Fabrikation des Tülls u. a. m. Ein Handbuch für Maschinenbauer, Mechaniker, Kunstdrechsler und Fabrikbesitzer. Bearbeitet von A. V. Demme. Neunte Lieferung. Mit Abbildungen. 8. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Familien=Bilderbuch.

An alle solide Buchhandlungen ist so eben versendet:

Buch der Welt,

jährlich 12 Lieferungen in 4., mit 36 Tafeln prachtvoll colorirter, 12 Tafeln schwarzer Abbildungen und vielen Original-Holzschnitten.

Siebente und achte Lieferung.

Preis für jede Lieferung von 4 Bogen mit 4 Tafeln 3/8 Rthl.

In **Breslau** zu haben bei **G. P. Aderholz.**

So eben ist im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschienen und vorräthig in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau**, A. Terck in Leobschütz u. W. Gerloff in Oels:

Pracht=Blumen nach Redouté.

Für geübtere Zeichner und Zeichnerinnen. 12 Blatt. 2te Aufl. 4. Geh. 15 Sgr.

Guitarren=Schule.

Oder leichtfaßliche Anweisung zum Guitarrespiel, für alle diejenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erlernen wollen.

Von **J. C. Häuser.**

Zweite verbesserte Auflage. 15 Sgr.

Neue

Pianoforte=Schule.

Oder theoretisch praktische Anweisung, das Pianofortespiel nach neuer erleichternder Methode in kurzer Zeit richtig, gewandt und schön spielen zu lernen.

Nach Hummels Grundsätzen bearbeitet von **J. C. Häuser.**

27 1/2 Sgr.

Klavier=Tabelle.

Oder tabellarische Uebersicht der ersten Erfordernisse beim Klavierspielen.

Preis 6 1/4 Sgr.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**:

Ch. Leander. **Anweisung zur Kunst=Strickerei.** Eine Sammlung der neuesten, sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren, schönen und eleganten Strickarbeiten, als Strumpfrändern, Spitzen, Manschetten, Uhrbänder, Mützen, Jacken und Handschuhen, mittelst der Stricknadeln zu verfertigen. Nach eigener Erfahrung und Erfindung. 4 Hefte mit 85 Abbildungen. Brochirt. 1/3 Rtlr. (Einzelne Hefte 1/8 Rtlr.)

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Josef Max** und **Komp.**:

C. Ruhlandt's **Eisenbahnkarte von Deutschland.** Zweite Auflage. Preis 5 Sgr.

— — **Deutschlands Eisenbahnen im Frühjahre 1842.** geh. Preis 5 Sgr.

Die Flemming'sche Buchhandlung.

Bei E. S. Mittler in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Runge, Dr. F., **Lehrbuch der praktischen Baumwollendruckerei nach chemischen Grundsätzen.** Mit 116 gefärbten Probemustern. Auch u. d. Titel: **Farbechemie** zweiter Theil. gr. 8. geb. 5 Rtl.

Bei C. F. Amelang in Berlin ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau** zu haben:

Keller, W., Theoretisch=praktische Anleitung zur **Destillirkunst** u. **Liqueur=Fabrikation.** 8. geh. 1 Rtl. 22 1/2 Sgr.

Keller, W., der **Fermentations=Prozeß;** enthaltend die bisher unermittelten Veränderungen **der künstlichen Hefen,** welche dieselben bei Ausgährung der Getreide= und Kartoffelmaischen eingehen. 8. geh. 1 Rtl.

Quarizius, C. G., **Populäres Handbuch** der **organisch=technischen Chemie** für Techniker, Cameralisten, Landwirthe und bei Vorlesungen in polytechnischen und Gewerbeschulen. gr. 8. geh. 2 Rtl. 15 Sgr.

Zenneck, **Physikalisch=chemisches Hülfsbuch,** die verschiedenen Eigenschaften und chemischen Prozesse aller **ökonomisch=, pharmaceutisch= und technisch wichtigen Körper** darstellend. gr. 8. geh. 2 Rtl. 22 1/2 Sgr.

Neue Jugendschrift

von dem

Verfasser der Ostereier.

(Christoph von Schmid.)

Im Verlage der Joseph Wolffischen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** zu haben:

Klara

oder

die Gefahren der Unschuld.

Eine Geschichte, dem blühenden Alter gewidmet von dem Verfasser der Ostereier.

8. Mit farbigem Umschlag und einem Stahlstich von M. Enzig Müller, nach einer Original-Zeichnung von Kaulbachs Schüler J. G. Buchner. Preis 7 1/2 Sgr., geb. 8 1/2 Sgr.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Oberschlesischen Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert

die siebente Einzahlung

auf den Betrag ihrer Quittungsbogen mit

Fünfzehn Procent

vom 1. bis 15. September c. von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserem Bureau, Ohlauer Straße Nr. 43, zu leisten.

Diese Einzahlung von 15 Procent wird auf den Quittungsbogen durch unseren Haupt-Rendanten Herrn Simon bescheinigt werden, weshalb die Herren Aktionäre die nach den Nummern geordneten Quittungsbogen mit einem beizulegenden Verzeichniß derselben, und die Zahlung kostenfrei einzureichen haben.

Auf jedem Quittungsbogen werden an Zinsen vom 1. Juni bis 1. September, 3 Monate zu vier Procent,

21 Silbergroschen,

den Herren Aktionären durch Anrechnung vergütigt.

Wir verweisen im Uebrigen die Herren Aktionäre rücksichtlich der Folgen der Nicht-Einzahlung auf § 17 des Allerhöchst genehmigten Gesellschafts-Statutes, welcher bestimmt:

„Wird ein solcher Einschuß nicht spätestens bis zum letzten Zahlungstage geleistet, so „wird unter einmaliger öffentlicher Bekanntmachung der Inhaber unter Angabe der „Nummer des Quittungsbogens, bei welchem der Verzug eingetreten ist, aufgefordert, „die schuldige Rate nebst einer Konventionalstrafe von 5 Procent des vollen Nominalbetrages, für welchen der Quittungsbogen ausgefertigt ist, einzuzahlen."

„Erfolgt auch dann innerhalb vier Wochen nach ergangener Bekanntmachung „nicht die Zahlung der rückständigen Quote und der Strafe, so verfallen die auf den „betreffenden Quittungsbogen gemachten Einschüsse der Gesellschaft, der Bogen selbst „wird für erloschen erklärt, und die hierdurch wegfallende Aktien-Nummer wird öffentlich bekannt gemacht. An der Stelle des annullirten Quittungsbogens wird ein anderer, welcher die nämlichen Rechte und Pflichten begründet, wie der frühere, ausgefertigt und zum Besten der Gesellschaft öffentlich oder an der Breslauer Börse durch „einen vereideten Mäkler verkauft."

Breslau, den 8. Juli 1842.

Der Verwaltungs=Rath der Oberschlesischen Eisenbahn=Gesellschaft.

Ausverkauf.

Da ich Michaeli d. J. mein zeitheriges Lokal verlasse, so bin ich gesonnen, mein Waaren-Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen, worauf ich ein hochgeehrtes Publikum und insbesondere meine werthgeschätzten Kunden aufmerksam zu machen mir erlaube.

M. Gabrielli,

Albrechts=Straße Nr. 3.

Den jüdischen Herrn, der am 1. Juni Einiges bei uns kaufte, und unseres Wissens auch Etwas vergessen zu haben scheint, ersuchen wir, denn wir nehmen Hierbei uns persönlich zu gegen, die bei ihm vielleicht zurückgelassenen Gelder, die er erwähnen können, zurück zu ersehen gerathen erachtet, behändigen können.

Pelkner u. Dreissig.

Warnung.

Es wird hierdurch Jedermann freundlich gewarnt, Jemandem auf meinen Namen etwas, es mag den Namen haben, welchen es wolle, zu borgen, weil dafür von mir nicht die geringste Zahlung geleistet wird, indem ich die Bedürfnisse, deren ich benöthigt bin, gleich baar bezahle.

Verwittw. Kammerherrin **v. Prittwitz,** geb. Reichsgräfin **v. Rehbinder.**

Avis.

Wenn Jemand zur Ausführung eines ganz neuen, von jeder Concurrenz freien, vielversprechenden Unternehmens mit einem mäßigen Capital, dessen Sicherstellung durch ein anzukaufendes Grundstück erfolgen soll, seine Hand bieten will, wird derselbe ersucht, seine Adresse unter A. Z. in das Anfrage- und Adreß-Büreau abzugeben.

Proclama.

In Folge beantragten Aufgebots der in nachstehenden Rubriken näher bezeichneten Hypotheken-Instrumente:

№	Tag der Ausfertigung des Instruments und des Hypothekenscheines.	Capitals-Summe.	Namen des Gläubigers.	Namen des Schuldners.	Tag der Eintragungs-Verfügung und Stelle im Hypothekenbuche.	Bezeichnung des verpfändeten Grundstücks.
1	20. März 1795.	33 Rtlr. 10 Sgr.	Die Kasse der Spitzberg-Kapelle.	Joseph Klahr, Brettschneider.	20. März 1795. Rubrica III. Nr. 1.	Stückmannstelle Nr. 66 und 59 zu Wölfelsgrund.
2	29. August 1815.	150 Rtlr.	Peregrin Beschorner, Kaufmann.	Franz Grond, Stückmann.	29. August 1815. Rubrica III. Nr. 2.	Stückmannstelle Nr. 49 zu Freiwalde.
3	23. April 1813.	100 Rtlr.	Johanna, unverehelichte Franke.	George Zeisberg, Bauergutsbesitzer.	23. April 1813. Rubrica III. Nr. 1.	Bauergut Nr. 82 zu Rosenthal.
4	28. und 29. Juli 1814.	1200 Rtlr.	Theresia, verwittwet gewesene Brauner, zuletzt verehlichte Bauer Leyfer, geb. Löwe.	Joseph Leyfer, Bauergutsbesitzer.	29. Juli 1814. Rubrica III. Nr. 3.	Bauergut Nr. 82 zu Ebersdorf.
5	10. Januar 1817.	87 Rtlr. 14 Sgr. $10\frac{2}{7}$ Pf.	Anton Hallmann, Stellenbesitzer.	Franz Grond, Stückmann.	10. Januar 1817. Rubrica III. Nr. 3.	Stückmannstelle Nr. 49 zu Freiwalde.

werden alle diejenigen, welche an die vorstehend aufgeführten Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung dieser letzteren auf den 16. September*) 1842, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Rosenthal hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben die obgedachten Instrumente werden für ungültig erklärt und die darin genannten Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Habelschwerdt, den 11. Juni 1842.

Das Gericht der Herrschaft Schnallenstein.

*) In der Zeitung vom 22. Juni steht unrichtig: 16. August.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Die Lungenschwindsucht heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und ärztliche Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken; erklärt und erläutert durch zahlreiche, merkwürdige und interessante Fälle. Von Dr. Fr. H. Ramadge. Nach der zweiten Original-Ausgabe bearbeitet von Dr. Aug. Schulze. 3te Auflage. Mit 1 Abbildung. geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Engbrüstigkeit
und das Asthma sind heilbar.

Eine Darstellung dieser Krankheiten in ihren Grundformen, ihren verschiedenen Arten und Verwickelungen, mit organischen Verletzungen des Herzens, Katarrh, Verdauungs-Schwäche u. s. w. Oder praktische und theoretische Untersuchungen über das krankhafte Asthma, nebst Bemerkungen über das bei jeder Abart dieser Krankheiten besonders anwendbare Heilverfahren. Von Professor M. Dr. Francis Hopkins Ramadge. geh. 15 Sgr.

Bei F. H. Morin in Berlin sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Heinemann, M., Der zuverläßige Rechenknecht, oder genaue Nachweisung, wie viel ein Viertel bis Hundert Stück kosten, wenn der Preis Eines Stück so und so viel ist. Ein unentbehrliches Hülfsmittel für jeden Geschäftsmann und jede Haushaltung. Zweite Auflage, vermehrt durch Cours-Tabellen über Friedrichs- und Louisd'or von 4 pCt. Agio an, und Dukaten, so wie durch eine Zinsen-Berechnungs-Tabelle. 12. broch. $\frac{1}{2}$ Rthl.

Der umgekehrte Rechenknecht für Wollhändler, Lederhändler, Eisenhändler und alle diejenigen Kaufleute, welche nach Centnern einkaufen und Pfundweise wieder verkaufen. (Von $\frac{1}{24}$ Thlr. bis inclusive 200 Thlr.) Von M. Heinemann, Verfasser des Kaufmanns als Banquier &c. 12. 9 Bogen. broch. $\frac{1}{2}$ Rthl.

Im Verlage von **Carl Cranz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Wunderblumen.

„Wunderblumen blühen auf der Lebensau."

Gedicht von Pulvermacher.

Für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
von

Ernst Richter.

Op. 17. Nr. 3. Preis 5 Sgr.

Allen Freunden eines einfach schönen Liedes, wenn sie nicht schon durch den allgemein beliebten Sänger desselben darauf aufmerksam geworden, möge es als sehr gelungen bestens empfohlen sein.

Bekanntmachung.

Höheren Anordnungen zufolge sollen

I. die Baustelle der abgebrannten großen Amtsmahlmühle zu Brieg nebst Zubehör, und zwar
   1) die Baustelle nebst dem Mühlengerinne und Vorgesenke und ein an das Mühlengerinne stoßender Theil des bisherigen Land-Bauhofes, bestehend aus einem Flächenraum von $169\frac{5}{8}$ QR.;
   2) die daselbst vorhandene Oberwasser-Kraft der aus 7 Mahlgängen bestandenen Wassermahlmühle;
   3) die beim Brande geretteten Baumaterialien, im Taxwerthe von 499 Rthlr.;
   4) das von der abgebrannten Mühle vorhandene Eisenwerk zu einem Taxwerthe von 1427 Rthlrn. 23 Sgr. 6 Pf.;
   5) der Anspruch des Fiskus auf die bereits festgesetzten Feuer-Versicherungs-Gelder, im Betrage von 12,000 Rthlrn.; —

   ferner

II. das in der Nähe der Mühlenbaustelle vorhandene Mühlenwerkhaus und der vor demselben nach der Oberseite hin befindliche, sich bis ans Ufer erstreckende Platz,

im Wege des öffentlichen Meistgebots veräußert werden.

Die beiden Veräußerungs-Objekte zu I. und II. werden zuerst einzeln und dann beide zusammengenommen, ausgeboten werden, und zwar alternativ einmal ohne Vorbehalt und dann mit Vorbehalt eines Domainenzinses.

Das geringste Kaufgeld der Realitäten zu I. ist bei einem reinen Verkaufe ohne Vorbehalt eines Domainenzinses auf 30,471 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf., und bei dem Vorbehalte eines jährlichen Domainenzinses von 450 Rthlr. auf 20,346 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf. festgesetzt; das geringste Kaufgeld der Realitäten zu II. dagegen bei einem reinen Verkaufe ohne Vorbehalt eines Domainenzinses auf 2637 Rthlr. 15 Sgr. und bei einem Verkaufe mit Vorbehalt eines jährlichen Domainenzinses von 50 Rthlr. auf 1512 Rthlr. 15 Sgr. Auf die Realitäten zu I. sind gegenwärtig 376 Rthlr. und auf die zu II. 14 Rthlr. 15 Sgr. Grundsteuer repartirt.

Der Bietungstermin ist auf den 17. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Rentamts-Lokale zu Brieg anberaumt. Die speziellen Veräußerungs-Bedingungen können in der Registratur der unterzeichneten Behörde, so wie bei dem Königl. Rent-Amte zu Brieg eingesehen werden.

Breslau, den 2. Juli 1842.

Königliche Regierung,
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung des zur nothwendigen Subhastation gestellten, auf dem Melzplane sub No. 640 b. gelegenen, den Nagelschmidtmeister Zahltenschen Erben gehörigen, auf 600 Rthlr. abgeschätzten Hauses, steht auf den 28. September c. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Termin an. Taxe und Hypotheken-Instrument liegen in unsrer Registratur zur Einsicht bereit.

Glatz den 3. Juni 1842.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Aufgebot.

Die Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber des für die Anton Geppertschen Kinder auf der Gärtnerstelle Nr. 7 zu Guckelhausen sub Nr. 1, Rubrica III. laut Protokolls vom 26. März 1781 u. resp. Dekrets vom 6. Juni 1787 intabulirten Paterni per 120 Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. und des etwa darüber vorhandenen Instruments werden zum Nachweis ihrer Ansprüche auf

den 13. September 1842 Vormittags
9 Uhr

in unsere Kanzlei zu Neuhoff hiermit vorgeladen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Post im Hypothekenbuche gelöscht, das Instrument aber für ungültig erklärt werden.

Striegau, den 19. Mai 1842.

Gerichts-Amt der Neuhofer Güter.
Heer.

Ein Armband wurde den 11. Juli gefunden; der Verlierer kann solches zurückerhalten Schmiedebrücke Nr. 51, 2 Treppen.

L. F. Podjorsky aus Berlin, Tuch- und Kleider-Magazin,
Altbüsser-Straße Nr. 6, erste Etage,

empfing so eben von der jetzigen Frankfurt a/O. Messe, eine reichhaltige Auswahl der neuesten Westenstoffe in Wolle, Piquee, Sammet und Seide, englische und niederländische Sommer- und Winter-Beinkleiderstoffe zu den billigsten Preisen.

Mein Lager fertiger Kleidungsstücke ist ebenfalls aufs Beste assortirt und empfehle solches zur geneigten Beachtung.

Bekanntmachung.

In dem nach § 7 Titel 50 Theil I. der Allgemeinen Gerichtsordnung eingeleiteten abgekürzten Concurs-Verfahren über den Nachlaß des zu Wültschkau am 8. Juni 1841 gestorbenen Tischler Heinrich Ferdinand Kerber zu Wültschkau steht die Vertheilung der Masse bevor.

Neumarkt, den 12. Juli 1842.

Das Gerichts-Amt Wültschkau.

Brennholz-Verkauf.

In der Königlichen Oberförsterei Windischmarchwitz werden im Monat August c. an Brennhölzern zum meistbietenden Verkauf gestellt:

1) den 4ten, im Forstschutzbezirk
Schmograu:
$100\frac{1}{4}$ Klaftern kieferne Stockhölzer.

2) den 5ten, im Forstschutzbezirk
Glausche:
70 Klaftern kieferne Stockhölzer, und

3) den 16ten, im Forstschützbezirk
Windischmarchwitz:
$\frac{1}{2}$ Klafter birkenes Scheit 2ter,
$\frac{1}{4}$ — — Ast,
$127\frac{1}{2}$ — kieferne und
$61\frac{1}{2}$ — fichtene Stockhölzer.

Die Verkäufe finden an gedachten Tagen von 10—12 Uhr Vormittags in den Förstereien zu Schmograu und Glausche und in meiner Dienstwohnung hierselbst statt. Die betreffenden Schutzbeamten sind angewiesen worden, den Käufern auf Verlangen vor dem Termine die Hölzer vorzuweisen. Die Bedingungen, nach welchen der Verkauf vor sich geht, werden beim Termine bekannt gemacht und kann die Bezahlung des Steigerpreises sogleich an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen.

Windischmarchwitz, den 16. Juli 1842.

Der Königliche Oberförster
(gez.) Gentner.

Die Gebrüder Lexow aus Berlin,

wohnhaft im Weißschen Garten, empfehlen sich zur Aufnahme von Porträts mit dem Daguerreotyp, und zwar in 20 Sekunden, und zeigen zugleich an, daß sie sich nur noch bis Montag den 25. Juli hier aufhalten werden.

Haus-Verkauf.

Ich bin beauftragt worden, ein im guten Bauzustande befindliches Haus mit Nebengebäuden, einem vollständig eingerichteten Spezereigewölbe und einer wohleingerichteten Seifensiederei in einer kleinern Stadt in der Nähe von Breslau unter günstigen Bedingungen zum Kauf nachzuweisen.

Neumarkt, den 11. Juli 1842.

Nagel, Justiz-Kommissarius.

Güter-Anzeige.

Mehrere Dominial-Güter mit allen Regalien versehen, von 20, 30, 40, 50 bis 150,000 Rthlr. sind mir in den schönsten Gegenden Oberschlesiens unter sehr annnehmbaren Zahlungs-Bedingungen zum Verkauf übertragen worden, und ist das Nähere über diese Güter bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Langendorf bei Ziegenhals, 19. Juli 1842.

C. H. Callenberg,
Gutsbesitzer.

Mineral-Brunnen,

frische Sendung direkt von den Quellen: Marienbader Kreuz-Brunn, Eger Franzens-Brunn, Eger Salzquelle, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, Selter Brunn, Kissinger Ragozzi und Roisdorfer empfehle ich zu billigen Preisen.

A. Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72.

Verkauf von Baumaterialien in Pilsnitz bei Breslau.

Donnerstag den 21. d. Mts. Vormittags 8 Uhr soll der Rest der Baumaterialien &c. auf dem Mühlengrundstücke in Pilsnitz bei Breslau öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, wobei bemerkt wird, daß außer den Bohlen und Brettern &c. &c., 1875 Kubikfuß gelöschter Kalk, 1000 Stück neue Maureziegeln, 49 Klaftern Bruchziegeln und $1\frac{1}{2}$ Klaftern Feldsteine vorkommen.

Breslau, den 15. Juli 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 21ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 13 am Stadtgraben vor dem Schweidnitzer Thore
verschiedene Meubles und Hausgeräthe
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 21. d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,
Tuchreste, Beinkleider und Westen-Zeuge, Seife &c.
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 27ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, und d. f. Tag sollen in Nr. 6 Ketzerberg die im Brunschwitzschen Leih-Institut verfallenen Pfänder, bestehend
in Gold, Silber, Wäsche, Kleidungsstücken &c.
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Den 22sten d. M. früh von 9 Uhr an sollen Neueweltgasse Nr. 42, **Wand-, Tisch- und Taschen-Uhren,** etwas **Gold und Silber,** feine geschliffene **Glaswaaren, Porzelan, Steingut** und diverse Effekten öffentlich versteigert werden.

Reymann, Aukt.-Kommiss.

Eine große Auswahl von feinen **Mousseline de laine-Roben,** so wie ächtfarbige englische Cattune zu den allerbilligsten Preisen; eine bedeutende Partie $\frac{6}{4}$ carrirte Merinos, Berliner Elle à $4\frac{3}{4}$ Sgr., fester Preis, verkauft die neu etablirte Modewaaren-Handlung Schweidnitzer Straße Nr. 54, nahe am Ringe.

Breslau, den 20. Juli 1842.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern, welcher Lust hat die Malerkunst zu erlernen, kann sogleich ein Unterkommen bei mir finden. Auch können Mädchen fortwährend beschäftigt werden bei

H. Deicherdt,
Ring, Naschmarktseite Nr. 50.

Gelegenheit nach Dresden. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 31.

Raps und Rübsen

kauft fortwährend:
Wm. Strobach, Altbüßerstr. Nr. 45.

Rosenthaler Straße Nr. 4, in der ehemaligen **Boberschen** Cichorien-Fabrik, ist Termin Michaeli a. c. zu vermiethen und zu beziehen:

a) in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 Stuben, Kammer, Küche, Boden und Keller, wobei auch auf Verlangen Stallung und Wagenremise gegeben werden könnte;

b) eine große Stallung zu circa 14—16 Pferden nebst Bodengelaß;

c) zwei große Schütt-Böden.

Das Nähere hierüber Carlsstraße Nr. 10, im Comtoir.

Aus der berühmten

Kunst-Färberei, Druck-, Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt

des

C. G. Schiele in Berlin,

sind nachstehende Nummern angekommen, um deren gefällige baldige Abholung, so wie auch der früher und schon längst angekommenen, gebeten wird:

1462. 1464. 1465. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1473. 1478. 1479. 1480. 1481. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1498. 1499.

Eben so sind für folgende Neben-Speditionen Stoffe eingetroffen, als:
für die des Herrn Kaufmann **C. Jacob** in **Brieg**;
" " " " Auktions-Commissarius **Heller** in **Glatz**;
" " " " Kaufmann **J. A. Kahl** in **Hirschberg**;
" " " " Auktions-Commissarius **Hübner** in **Liegnitz**;
" " " " Kaufmann **F. W. A. Hagen** in **Namslau**;
" " " " " **Gustav Weber** in **Neumarkt**;
" " " " " **J. A. Stephan** in **Oppeln**;
" " " " " **B. H. Guhrauer** in **Natibor**;
" " " " " **Ewald Junghans sen.** in **Schweidnitz**;
" " " " " **M. Teichmann** in **Strehlen**.

Eduard Gross.

Haupt-Spedition für ganz Schlesien.

Am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

---

30 Stück Jaquardsche Maschinen-Webestühle,

welche sämmtlich zur **Damast-Weberei** eingerichtet und im Gange sich befinden, werde ich
den 29. d. M., von Morgens 8 Uhr ab,
einzeln an den Meist- und Bestbietenden verkaufen.

Es sind nämlich:

5 Stück 3 Ellen schlesisch breite Maschinen zu 800 Spindeln.
5 " $2\frac{2}{3}$ " " " " " 1000 " auch 600.
5 " $2\frac{1}{3}$ " " " " " 800 " " 600.
8 " 2 " " " " " 600 " " 500.
2 " $1\frac{3}{4}$ " " " " " 500 " " 350.
2 " $1\frac{1}{2}$ " " " " " 400 " " 500.
1 " $1\frac{1}{3}$ " " " " " 350 "
2 " 1 " " " " " 110 "

Ferner noch 3 Stühle uneingerichtet, drei ganz neue Jaquard-Maschinen neuester Erfindung, eine Musterkarten-Handschlagemaschine und eine ganz neue patentirte Musterkarten-Schneidemaschine. Neustadt O/S., den 15. Juli 1842.

August Thill.

Doppelflinten,

vorzüglichster Qualität, à Stück 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50 Thlr., empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Wir kaufen

gebrauchte wohlerhaltene Stühle, ganze und halbe Hamburger Form, Tische, Sopha, Spiegel, Commoden, Sekretaire, Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtoiletten ꝛc., goldene und silberne Denkmünzen, Schneidersche Badeschränke, Roßhaare, Brucheisen, Wein-, Bier- u. Rum-Flaschen. **Hübner u. Sohn,** Ring 40.

Mehrere **Rittergüter** zum Preise von 30,000 bis 250,0000 Rtl., in den fruchtbarsten Gegenden Niederschlesiens gelegen, weiset Kauflustigen nach

A. L. Cohnheim in Liegnitz.

Ein junger, brauchbarer Bedienter, dessen Atteste das Nähere besagen, auch ein Gärtchen zu besorgen versteht, sucht ein baldiges Unterkommen. Auskunft hierüber, Schmiedebrücke Nr. 51, bei **Persitzki.**

Um den Besuch meiner neuen Restauration dem verehrten Publikum so angenehm als möglich zu machen, habe ich jeden **Sonntag, Montag, Mittwoch und Sonnabend** von Nachmittag um 3 Uhr an, eine **musikalische Unterhaltung** veranstaltet. Entree wird nicht entrichtet. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst:

A. Kutzner,
Restaurateur im **neuen Pavillon** am Oberschlesischen Bahnhofe.

Das Dom. Postelwitz bei Bernstadt offerirt zum Verkauf eine vorzüglich gute Sorte engl. Raigras-Saamen diesjähriger Ernte.

Eine Probe davon liegt zur Ansicht bereit bei dem Kaufmann Herrn

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Wohnung.

Durch eingetretene Verhältnisse ist auf dem Neumarkt eine sehr freundliche Wohnung mit Zubehör Termin Michaeli für 80 Rthlr. zu haben. Näheres Altbüsser-Straße Nr. 50, 3 Treppen.

Ein gelbgefleckter flockhäriger Wachtelhund ohne Halsband ist verloren gegangen. Wer ihn Werderstraße Nr. 12 abgiebt erhält eine Belohnung.

Ein Paar dunkelbraune **Wagenpferde,** englisirt, 5 F. 4 Z., und ein dunkelbraunes **Reitpferd** sind zu verkaufen:

Junkernstraße Nr. 31.

Wohnungs-Anzeige.

Schuhbrücke Nr. 22 ist der erste Stock zu Michaeli a. c. zu beziehen und das Nähere eine Stiege hoch hinten heraus zu erfahren.

2 Rthlr. Belohnung.

Vom 8ten bis zum 11. Juni a. c. ist mir aus meinem Kleider-Magazin ein Sommerrock von dunkelgrünem Cassinet, mit zwei Reihen Knöpfen, Taschen im Schooß und einer Brusttasche von innen und außen, gestohlen worden. — Indem ich vor dem Ankauf des Rocks warnige, verspreche ich zugleich demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung desselben verhilft, unter Verschwiegenheit seines Namens obige Belohnung.

L. F. Podjorsky,
Tuch- und Kleider-Magazin, Altbüsser-Straße Nr. 6.

Ein gebildeter Knabe, welcher die Spezerei-Waaren-Handlung erlernen und 50 Rtl. Pension zahlen will, kann bald untergebracht werden durch das Commissions-Comtoir Schmiedebrücke Nr. 37 zu Breslau.

Ein paar gesunde starke Wagenpferde, zur Arbeit besonders tauglich, sind für den festen Preis von 200 Rthlr. zu verkaufen Kloster-Straße Nr. 60.

Zu verkaufen

ein lederner Bettsack zu 2 Gebett Betten für 3 Rthlr. Reusche-Straße Nr. 45, im zweiten Stock.

An einen stillen Miether ist Hummerei Nr. 15 eine Wohnung in der ersten Etage vorn heraus, bestehend in 2 Stuben, einer Alkove, Speisekammer, Küche und Zubehör zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

An der Promenade **Neuegasse Nr. 8 im Tempelgarten** sind stets gut möblirte Zimmer zu haben und sogleich zu beziehen. Das Nähere bei der Hauswirthin daselbst zu erfragen.

Wohnungs-Vermiethung.

Schweidnitzer Thor, äußere Promenade, am Stadtgraben Nr. 17 sind zwei Wohnungen, die eine bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß nebst Zutritt im Garten von Michaeli c. an für eine Familie; die andere aus einer Stube und Kabinet mit oder ohne Möbels für einen Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

W a u

ist noch zu haben bei

E d u a r d H a y n,
Ursulinerstr. Nr. 6, Ecke der Schmiedebrücke, in der Judenschule.

Badesachen nach Landeck.

Den 21. Juli früh 3 Uhr geht ein Fracht-Wagen nach Landeck. Wer Badesachen unter unserer Garantie mitsenden will, wolle sich gefälligst recht bald melden.

Hübner und Sohn, Ring 40.

Güter-Verkauf.

Ein sehr schönes Rittergut mit schönen Gebäuden, 2 Dörfern, sehr gutem, dankbaren Boden, von 1150 Morgen Acker und Wiesen, 1261 Morgen gut bestandenem Walde, 800 Rthlr. Etat Wald-Ertrag, 18 bis 20,000 Rthlr. schlagbarem Holz, ansehnlichen Grundzinsen und reichlichen Viehbeständen, um 70,000 Rthlr., in Liegnitz-Goldberger Gegend; ein dergl. mit durchaus neuen massiven Gebäuden, 450 Morgen Acker, Wiesen erster Klasse und Weizenboden, um 40,000 Rthlr; ein schönes Lehngut im Gebirge, mit prächtigen Gebäuden, schöner ebener Lage, 400 Morgen sehr guter Aecker, Wiesen, 300 Rtlr. Regalien, um 20,000 Rtlr., sind zum Verkauf übertragen dem Commissions-Agentur- u. Adreß-Comtoir des **C. A. Dreßler** zu Schmiedeberg.

Ein dreijähriger Zuchtstier

steht zum Verkauf.

Dom. Pleischwitz bei Breslau.

Römischen Cement, frisch angekommene beste Waare, ist zu haben bei

E d u a r d H a y n,
Ursulinerstr. Nr. 6, Ecke der Schmiedebrücke, in der Judenschule.

In Tapisserie-Arbeiten geübte Damen finden bei uns gegen solides Honorar dauernde Beschäftigung. **Velkner** und **Dreißig.**

Ein großer neuer **Ladentisch** mit eichenem Blatt, steht für 13 Rthl. zum Verkauf, Ring Nr. 36, im Gewölbe.

Zwei fehlerfreie, junge Pferde, Meklenburger Abkunft, stehen zum Verkauf, Albrechtsstr. Nr. 35.

Katharinenstraße Nr. 7 ist eine hübsche, neu gemalte Wohnung von 3 Stuben, und Küche für einen guten Miether bald oder zu Michaeli zu beziehen.

Frisch angekommene **Gebirgsbutter** ist wieder zu haben: Blücherplatz-Ecke in den drei Mohren bei **A. Monse.**

Eine ruhige stille Mietherin wünscht in einem anständigen Hause, wo möglich in der Nähe der Ohlauer oder Taschenstraße, ein Quartier von Stube, Kabinet, Küche und nöthigem Beigelaß, auf künftige Michaeli zu beziehen. Wer ein solches abzulassen hat, beliebe seine Adresse Herrenstraße Nr. 24 in der zweiten Etage abzugeben.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen 1 schöne lichte Stube, drei Fenster Front, vorn heraus, an stille Miether. Das Nähere Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 73, zwei Stiegen hoch.

Gartenstraße Nr. 18

sind im ersten Stock 5 Stuben, 1 Alkove, 2 Küchen und Entree — nöthigen Falls getheilt — mit wie ohne Stallung und Wagenremise zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Gartenbesuch ist damit verbunden.

Zu vermiethen

für Term. Michaeli eine Parterre-Wohnung von zwei Stuben, Küche, Keller und Boden, Taschenstraße Nr. 11 das Nähere.

Eine freundliche, möblirte Stube

ist zu vermiethen: Mäntler-Straße Nr. 7, erste Etage, vorn heraus, und sofort oder zu Michaelis zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 18. Juli. Goldene Gans: Herr Bankier Wolff a. Krakau. Hr. Kaufm. Pieconi a. Genua. Hr. Oberförster v. Motz aus Leubusch. Hr. K. K. Kämmerer Graf v. Nostitz a. Lobriß. Hr. Staats-Referend. v. Gerlicz u. Hr. Prof. Redlizincki a. Warschau. Hr. Rechtsgelehrter French a. England. Hr. Oberst-Lieut. v. Kaphengst a. Herrnstadt. Fr. Gräfin v. Jezierska a. Warschau. HH. Gutsb. Dr. Rupprecht a. Bankwitz, v. Szymanowski aus Slocina. Hr. Architekt Gay a. Warschau. Hr. Partikulier v. Löbell aus Danzig. — Drei Berge: HH. Kaufl. Kaapcke a. Schwedt a. d. O., Dreher a. Stettin, Braun a. Rawicz, Reincke a. Berlin und Göbel a. Offenbach. — Gelber Löwe: HH. Kaufl. Hoffmann aus Wohlau, Mendel a. Winzig. Hr. Rentmeister Schwefeld a. Simmenau. Hr. Pastor Müller a. Sarne. — Goldene Baum: HH. Schauspieler Vogel a. Stolberg, Fichtmann a. Königsberg. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Lande a. Kalisch. — Weiße Adler: HH. Kaufl. Wendscher a. Eulau, Frank a. Rückers. Frau Gutsb. Martini aus Kruszynna. Herr Land- und Stadtgerichts-Assessor Schottki aus Kempen. Hr. Rittmstr. v. Zawadzki a. Ober-Glogau. Hr. Kommerzien-Rath Gevers aus Görlitz. HH. Gutsb. Graf v. Wartensleben aus Pommern, v. Reinersdorff-Paczenski aus Stradam. Frau Ober-Amtm. Wünsche aus Rheinsdorf. — Rautenkranz: Hr. Pastor Lauber u. Frau Einwohn. Herbst a. Warschau. Hr. Rendant Thielscher a. Görlitz. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. v. Gröling aus Oberschlesien, Fischer a. Skorischau, Fischer a. Dalbersdorf. Frau Gutsb. Gräfin Drohojowska a. Galizien. Hr. Prof. Hosefowicz a. Warschau. — Hotel de Silesie: Hr. Dom-Dechant Kritek a. Pelplin. Hr. Kaufm. Gerson a. Gernrode. Hr. Agent Adler a. Wien. Hr. Gymnasiallehrer Francke aus Glogau. HH. Gtsb. Weise a. Rengersdorf, v. Kloch a. Massel. Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Direktor Guderian a. Gostyn. Hr. Insp. Griebsch a. Teschen. Hr. Kaufm. Rimpler und Hr. Dr. med. Eggert a. Berlin. Hr. Generalpächter Heitz a. Dyhernfurth. — Deutsche Haus: Hr. Musiklehrer Janotha a. Warschau. Hr. Partikulier Saßmann aus Schweidnitz. Herr Ob.-Amtm. Steinbart a. Bürgsdorf. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsb. v. Rylski a. Lemberg. HH. Kaufl. Schlesinger aus Brieg, Nave a. Neisse. Hr. Partikulier Scholle aus Dresden. — Hotel de Saxe: Hr. Partikulier v. Weger a. Gnadenfrei. Hr. Justiziar Koch a. Strehlen. Hr. Kaufm. Oelsner aus Oels. Hr. Gutsb. v. Studniarski a. Großh. Posen. Hr. Referendar Basinski a. Ostrowo. — Goldene Zepter: Frau Gutsb. Rudnicka a. Turek. Hr. Kantor Jüttner u. Hr. Conrector Gruhn a. Rawicz.

Privat-Logis: Breitestr. 31: Hr. Dr. med. Mendelssohn a. Berlin. Hr. Gymnasialdirektor Dr. Moser a. Sorau.

Wechsel & Geld-Cours.

Breslau, den 19. Juli 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	$139\frac{11}{12}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	$150\frac{7}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{7}{12}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.22\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	$95\frac{1}{3}$	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$109\frac{3}{4}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$96\frac{5}{12}$
Wiener Einlös.-Scheine . . .	$42\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$85\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{2}{3}$
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{7}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	—	88	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	—	101	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

19. Juli 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,84	+ 14, 0	+ 12, 5	1, 8	NW 11°	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	9,14	+ 15, 0	+ 14, 5	2, 4	NW 13°	"
Mittags 12 Uhr.	9,12	+ 16, 6	+ 17, 2	4, 6	W 21°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	8,88	+ 18, 1	+ 19, 0	5, 4	W 19°	"
Abends 9 Uhr.	8,66	+ 17, 3	+ 16, 6	3, 8	NW 19°	heiter

Temperatur: Minimum + 8, 0 Maximum + 22, 2 Oder + 15, 4

Getreide-Preise. Breslau, den 19. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 14 Sgr. 9 Pf.	2 Rl. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 28 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.